

Aus dem Inhalt

- 2 Professor Dr. Christian Neddens neuer Leiter der Luther-Akademie
- 3 Ordination von Niklas Brandt
- 4 Jugendfestival 2024 in Northeim
- 6 Anteil der Schüler in „Reli“ geht deutlich zurück
- 8 Pläne für die ILC-Weltkonferenz 2025
- 10 Australien/Neuseeland: Zulassung von Frauen zur Ordination
- 15 Südliche Baptisten müssen ihren Hauptsitz verkaufen
- 16 Früherer US-Präsident Jimmy Carter 100 Jahre alt
- 16 Abschiebestopp für christliche Iraner gefordert
- 17 Trump lässt seine „Gott segne die USA“-Bibel in China drucken
- 23 Vatikan plant neues Dokument zu Frauen in der Kirche
- 25 Umfrage: Mehrheit sieht bei Kirchen zu wenig Einsatz für Frieden
- 30 Kampf gegen Wohnungslosigkeit gescheitert

Klausur in Bleckmar Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten

Bergen-Bleckmar, 19.10.2024 [selk]

Zu ihrer regulären Herbstsitzung kamen die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten vom 16. bis 19. Oktober im Tagungszentrum der Lutherischen Kirchenmission in Bergen-Bleckmar zusammen. Am ersten Sitzungstag beschloss das zwanzigköpfige Gremium unter dem Vorsitz von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., im nihil-obstat-Verfahren die Ordination von Vikar Niklas Brandt (Stuttgart). Seine Ordination ist für den 1. November in Stuttgart geplant. Die Kirchenleitung beabsichtigt, Niklas Brandt als Pfarrvikar nach Allendorf/Ulm-Gemünden zu entsenden.

Am 17. Oktober wurde der gesamt-kirchliche Haushaltsplan für das Jahr 2025 beschlossen. Zuvor hatte der Vorsitzende der Synodalkommission für Haushalt und Finanzen, Christoph von Hering (Kiel), das Zahlenwerk vorgestellt. Der Haushalt beläuft sich auf knapp 11 Millionen €. Es werden 94 Pfarrstellen im Haushaltsplan vorgesehen. Ein Defizit von gut 800.000 € soll durch die Entnahme aus Rücklagen gedeckt werden, davon 200.000 € aus der Aktion 1.000 x 1.000 für die AKK. Das kirchenleitende Gremium hat sich in besonderer Weise für die Fortsetzung dieser erfolgreichen Aktion ausgesprochen. Alle Gemeinden und Einzelspendenden sind eingeladen, sich in verstärkter Weise an dieser Aktion zu beteiligen.

Abends wurde in getrennten Sitzungen getagt und die gemeinsame

Sitzung am nächsten Tag fortgesetzt. Im Mittelpunkt standen Beratungen über verschiedene beantragte andere Beschäftigungsverhältnisse neben den Pfarrstellen. Das Gremium beschloss den SELK-Stellenplan für das Jahr 2025. Im Vorfeld und im Zusammenhang mit der Beratung über den Stellenplan hat die künftige Personalentwicklung der Kirche ein besonderes Gewicht. Nach menschlichem Ermessen und aus heutiger Sicht wird die Zahl der heute in der SELK tätigen Pfarrer in den kommenden 10 Jahren erheblich sinken, weil ca. 50 % der Pfarrer in den Ruhestand treten werden. Diese Herausforderung wird durch das kirchenleitende Gremium verstärkt in den Blick genommen. Sie muss zugleich intensiv in die Kirche hinein kommuniziert werden.

Am gleichen Tag hörten und diskutierten die Tagungsteilnehmenden den Bericht des Bischofs über kirchliche Vorgänge und Entwicklungen und über zwischenkirchliche Beziehungen in gekürzter Form. Außerdem stand die Bearbeitung von Arbeitsaufträgen des 14. Allgemeinen Pfarrkonvents, der im Juni 2022 in Hofgeismar getagt hatte, auf der Tagesordnung.

Außerdem wurden am 18. Oktober Superintendent Michael Voigt und Superintendent/Missionsdirektor Roger Zieger aus dem Gremium verabschiedet. Während eines kleinen Empfangs würdigte Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. die langjährige Mitar-

beit der beiden und überreichte jeweils ein Präsent als Dankeschön. Ein geselliges Beisammensein der Anwesenden schloss sich an.

An allen Tagen war die Sitzung geistlich gerahmt durch Morgen- und Abendandachten. Am 18. Oktober feierten

die Tagungsteilnehmenden einen Beicht- und Abendmahlsgottesdienst in der Kapelle des Missionshauses, den Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) leitete. Dabei wurde fürbittend besonders der Pfarrer und Pfarrfamilien gedacht, die unter Krankheit und/oder Belastungen leiden.

Luther-Akademie hat einen neuen wissenschaftlichen Leiter Professor Dr. Christian Neddens gewählt

Sondershausen, 2.11.2024 [selk]

Die Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg hat auf ihrer Herbsttagung in Sondershausen Professor Dr. Christian Neddens zum neuen wissenschaftlichen Leiter gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von Professor Dr. Oswald Bayer an, der diese Funktion über 30 Jahre innehatte. „Ich freue mich, dass die Luther-Akademie nun wieder eine kontinuierliche wissenschaftliche Leitung hat und neue Perspektiven gegeben sind“, so der Präsident der Luther-Akademie, Landesbischof em. Dr. hc. Frank Otfried July. Christian Neddens wurde in Greifswald mit einer Arbeit zu Luther-Rezeptionen im 20. Jahrhundert promoviert mit dem Fokus auf politischer Christologie und Kreuzestheologie. In seiner Habilitationsschrift, die sich derzeit in der Druckvorbereitung befindet, befasst sich Neddens mit Bildtheologie und Bildtheorie in der Reformation und in den Diskursen der Gegenwart.

„Mein Anliegen ist es, Kernthemen der Reformation in heutige theologische und gesellschaftliche Debatten einzutragen und für aktuelle Lösungsansätze fruchtbar zu machen“, sagt der neue wissenschaftliche Leiter. „Die Luther-Akademie hat es sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, den Dialog zu pflegen - und zwar in mehrerer Hinsicht: zwischen Glaube und Wissenschaft, zwischen Kirche und Gesellschaft, zwischen Theologie und den ‚Künsten‘ - und in besonderer Weise zwischen den deutschsprachigen und den skandinavischen Luthertümern. Diesen Dialog möchte ich weiterführen und hier und da auch neu aufleben lassen - ganz besonders den Dialog mit Forschungsansätzen aus Skandinavien. Dass der Bezugspunkt unseres Austauschs immer wieder zentral die Theologie Martin Luthers sein wird, versteht sich von selbst.“

Pfarrfrauen-Retreat in Wiesbaden Dankbarer Austausch im Martin-Luther-Haus

Wiesbaden, 10.10.2024 [selk]

Vom 6. bis zum 8. Oktober fand das diesjährige Pfarrfrauen-Retreat in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Martin-Luther-Haus der SELK in Wiesbaden statt. Es trafen sich zehn Ehefrauen von Vikaren, Pfarrvikaren und Pfarrern in den ersten Amtsjahren. Es waren verschiedene Gäste eingeladen, die das Treffen bereicherten. Die „erfahrenen“ Pfarrfrauen Carmen Ahlers und Irene Seifert (beide Wiesbaden) beantworteten zahlreiche Fragen zum Leben in Gemeinde und Pfarrhaus und gewährten dabei hilfreiche Einblicke in ihre persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen.

Ortspfarrer Michael Ahlers referierte zum Thema „Leere Kirchen, und wie man trotzdem den Mut behält.“ Dabei ermutigte er in geistlicher Weise dazu, treu bei Gottes Wort zu bleiben und seinen Dienst in der jeweiligen Gemeinde zu tun, ohne dabei vordergründig auf die Statistik zu schauen. Zur Verdeutlichung zitierte Ahlers zahlreiche lutherische Theologen verschiedener Epochen, und verwies auf passende biblische Geschichten. In einer Bibelarbeit brachte Vikar Benjamin Schütze (Wiesbaden) die Geschichte des Propheten Elia nah und blickte auf Parallelen zum Leben und Dienst in der Gemeinde. Die Teilnehmerinnen waren dankbar für den Austausch und die intensive geistliche Gemeinschaft.

Entpflichtung und Einführung Superintendent Lausitz

Gottesdienst zum Reformationsgedenken in Dresden

Dresden, 2.11.2024 [selk]

In einem festlichen und kirchenmusikalisch reich ausgestalteten Gottesdienst zum Reformationsgedenken in der Dresdener St.-Petri-Kirche der Dreieinigkeitsgemeinde, wurde Pfarrer Michael Voigt (Guben) als Superintendent entpflichtet und danach Pfarrer Daniel Krause (Klitten) als

neuer Superintendent des Kirchenbezirkes Lausitz durch Propst Stefan Dittmer (Dresden) eingeführt. Es assistierten bei der Einführung Pfarrer Benjamin Rehr (Weigersdorf) und Pfarrer Michael Voigt.

Zeitzeugengespräch im Geschichtsunterricht

Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß berichtete vor 120 Schülerinnen und Schülern

Schwelm, 2.11.2024 [selk]

Am 30. Oktober 2024 war Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß (Bielefeld) Gast im Märkischen Gymnasium zu Schwelm. Er war einer Einladung der Schule und des Schulreferenten des Ev. Kirchenkreises Hattingen-Witten und Schwelm, Pfarrer Frank Behr, gefolgt, um mit etwa 120 Schülerinnen und Schülern der Oberstufe im Rahmen des Geschichtsunterrichtes ein Zeitzeugengespräch über „Kirche in der DDR von 1945 bis 1989“ zu führen. Dies geschah auch im

Hinblick auf den 35. Jahrestages des Mauerfalls. Bartmuß versah diesen Dienst im Rahmen seiner ehrenamtlichen Mitarbeit bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Die Schülerinnen und Schüler waren in den gut 90 Minuten sehr aufmerksame Zuhörerinnen und Zuhörer und ihr Applaus hat gezeigt, dass es für sie eine interessante Veranstaltung gewesen ist, die Pfarrer Frank Behr auch mit einigen eigenen Erlebnissen bereichert hat.

Ordination von Niklas Brandt

Festlicher Gottesdienst in Stuttgart

Stuttgart, 4.11.2024 [selk]

Am 1. November, dem Gedenktag der Heiligen, fand die Ordination von Niklas Brandt in der Ev.-Luth. Immanuelsgemeinde Stuttgart statt. Die Ordination führte Propst Daniel Schmidt durch. Ihm assistierten die Superintenden Peter Kiehl und Scott Morrision. Der festliche Got-

tesdienst war reichlich mit Bläsermusik und Chorgesang ausgeschmückt. An den Gottesdienst schloss sich ein Sektempfang und Kaffee und Kuchen an. Der Gottesdienst kann im YouTube-Kanal der Immanuelsgemeinde angeschaut werden.

Bischof beim Praktisch-Theologischen Seminar

PTS-Herbstkurs in Bleckmar

Bleckmar, 7.11.2024 [selk]

Am 4. November begann in Bleckmar (Kreis Celle) der bis zum 20. November dauernde Herbstkurs des Praktisch-Theologischen Seminars der SELK. Gleich am zweiten Tag war SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) zu Gast. Er referierte zu „Gesetz, Evangelium und Paränese in der Predigt“ und führte mit den Teilnehmenden ein

Gespräch über „Geistliches Leben und Überleben in Niederlagen und bei Anfechtungen“. Dabei waren: PTS-Leiter Pfarrer Michael Voigt (Guben) und die Vikare Joshua Volkmar (München), Tobias Schütze (Pretoria/Südafrika), Benjamin Schütze (Wiesbaden).

Amt für Gemeindedienst tagte in Dresden

Neue Materialien ab sofort bestellbar

Dresden, 8.10.2024 [selk]

Am 8. Oktober kamen die Mitglieder des Amtes für Gemeindedienst (AfG) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu ihrer dritten Sitzung im laufenden Jahr in Dresden zusammen. Im Anschluss an eine kurze Andacht von Bernhard Daniel Schütze (Kassel) befassten sich die AfG-Mitglieder unter Leitung des AfG-Vorsitzenden Propst Stefan Dittmer (Dresden) insbesondere mit der Gestaltung des diesjährigen Advents- und Weihnachtshäftes, des SELK-Kalenders 2025 sowie des Materials zur Fasten- und Passionsaktion „7 Wochen mit“ des nächsten Jahres.

Mit großer Freude konnten die ersten gedruckten Exemplare der neuen AfG-Materialhefte sowie der neuen SELK-Landkarten in die Hand genommen werden. Vorbereitungen und Abstimmungen zu weiteren angedachten Publikationen und Aufgaben wurden ebenso getroffen, wie Festlegungen von internen Zuständigkeiten für die nächsten Monate. Neben den genannten Personen nahmen auch Sandra und Michael Tschirsch (beide Berlin) sowie Pfarrer Mark Megel (Steinbach-Hallenberg) an der Sitzung teil.

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

24/7 connected – Glauben im Alltag

Jugendfestival 2024 in Northeim

Northeim, 7.10.2024 [selk]

Aus allen Himmelsrichtungen haben sich am 3. Oktober 2024 über 200 Teilnehmer und Teilnehmerinnen zum diesjährigen Jugendfestival der SELK (JuFe) auf den Weg ins Gymnasium Corvinianum nach Northeim gemacht. Für diejenigen, die nicht selbst anreisen konnten oder wollten standen in diesem Jahr vier Busshuttles zur Verfügung, die Teilnehmende ab München, Wetzlar, Berlin und Zeven zum Veranstaltungsort brachten. Die Busshuttles waren diesmal überraschend früh dran, sodass sich das JuFe-Team am Anmeldestand noch gar nicht fertig sortiert hatte. Offiziell eröffnet wurde das JuFe von Bernhard Daniel Schütze, der in diesem Jahr zusammen mit Hauptjugendreferent Karsten „Ernie“ Schreiner die Gesamtleitung übernommen hat. In freudig gespannter Erwartung haben die Jugendlichen Lieder gesungen, getanzt, gespielt und Andacht gefeiert. Ein besonderes Highlight war in diesem Jahr ein Video, in dem die Regeln beim JuFe erklärt wurden. JuFe-Teammitglied Jonathan Hoffmann hat mit Hilfe seiner Familie und Freunde ein einprägsames Lied geschrieben, eingesungen, gerappt und schauspielerisch dargestellt: „Regelwerk, ich liebe dich. Ich tue alles, was du sagst! Für dich schlaf ich bei meinem Geschlecht,

nutz die Klobürste nur artgerecht. Dieses Wochenende stehl' ich nicht, das tu ich alles nur dich!“ Das sorgte bei dem sonst eher unbeliebten Thema nicht nur für Lacher, sondern auch für so manche Ohrwürmer.

Am zweiten Tag standen die Workshops auf dem Programm. Wie man seinen Glauben im Alltag mit sportlichen Aktivitäten verbinden kann, stand dabei genauso zur Auswahl wie das Bedrucken von Papier, Improvisationstheater, gemeinsames Singen oder Holzbilder erstellen. Viele Workshops beschäftigten sich auch mit inhaltlichen Aspekten zum diesjährigen JuFe-Thema „24/7 Connected – Glauben im Alltag“. So war unter anderem im Blick, wie wir schon vor unserer Geburt mit Gott in Verbindung stehen oder wie sich die Beziehung mit Gott mit dem Älterwerden verändern kann. Nicht so gut besucht wurden die Workshops, die sich mit den aktuellen Konfliktthemen unserer Kirche auseinandersetzen.

Zwei Workshopleiter berichten selber von ihren Workshops und ihren Erfahrungen mit den Jugendlichen. Von seinem Workshop „Schmetterlinge im Bauch, Herzschmerz und Singlefrust – Wie lassen sich Gott, Dating

und Beziehungsalltag verbinden?“ erzählt Pastor Simon Volkmar (Hermannsburg): „Die Themen Beziehungen, Sexualität und Singlesein sind immer ein bisschen aufregend, sowohl für die Teilnehmenden als auch für den Workshopleitenden. Da weiß man nie... kommen da 20 oder 2? Ich habe den Workshop zweimal angeboten und hatte beide Male große Gruppen. Da sind wir richtig gut ins Gespräch gekommen und konnten offen und ehrlich über verschiedene Fragen diskutieren. Dabei wurde auch deutlich, wie unterschiedlich die Teilnehmenden und ihre Wertevorstellungen sind. Aber wir hatten einen guten Austausch, wo wir aufeinander hören konnten und gut miteinander umgegangen sind. Einig waren wir uns bei dem Thema Sexualität, dass da Offenheit und Vertrauen ganz wichtig sind. Es ist auf jeden Fall gut, dass es solche Angebote gibt auf dem JuFe.“

Seit längerer Zeit gab es auch mal wieder einen Workshop, der nicht im Schulgebäude oder in der Turnhalle angeboten wurde, sondern draußen in der Natur. Lydia Pfitzinger (Bochum) und Lena Klapp (Ahnatal) haben eingeladen zu einem „Spaziergang mit Gott“. Dabei ging es für die Teilnehmenden über „Stock und Stein“, hoch und runter, durch den Dschungel und zurück. Es war super zu erleben, wie die Natur halt einfach da ist und man nichts anderes machen kann. Mal Ruhe vom Trubel auf dem JuFe und Zeit für Gott. Das tat auch mal gut.“ Gott geht mit uns auf wirklich allen Wegen. Damit konnten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen hier einmal ganz intensiv und hautnah auseinandersetzen. Neben den Arbeitsphasen gab es auch wieder viel Zeit für Gespräche und Spiele. So haben manche Jugendliche das schöne Wetter dazu genutzt, draußen zum Beispiel Spikeball zu spielen, Frisbees zu werfen, Skateboard zu fahren oder einfach in der Sonne zu liegen. Der Tag endete mit einem abwechslungsreichen Abendprogramm, einem kleinen Bläserkonzert sowie einer Andacht – geleitet vom Jugendmitarbeitergremium (JuMiG) Süddeutschland.

„Gottes Touchdown-Punkte in unserem Leben“

Immer mal wieder war auf den Feedback-Bögen nach den letzten JuFe's zu lesen, dass Teilnehmende für den Gottesdienst gern mal in eine richtige Kirche gehen möchten, statt „nur“ in die Plenumshalle. Diesem Wunsch konnte das JuFe-Team hier in Northeim gut nachkommen, denn die evangelisch-lutherische St. Sixti-Kirche liegt nur 400 Meter vom Gymnasium Corvinianum entfernt, in dem das JuFe dieses Jahr stattfindet. Schon vor dem Gottesdienst hat ein JuFe-Teammitglied des Öfteren gesagt: „Ich freu' mich schon so auf diesen Gottesdienst. Der wird richtig gut!“ Rückblickend kann gesagt werden: Genau so war es. Mit ihrem großen Kirchenschiff bietet die Kirche eine sehr gute Akustik, die besonders die reiche Musik erstrahlen ließ. Der Posaunenchor, der Singchor – beide aus

Workshops heraus entstanden – die Orgel, die Band, das Singen der Jugendlichen – es war ein Genuss. Die Predigt hielt Bischof Hans-Jörg Voigt zu einem Abschnitt über die Purpurhändlerin Lydia (Apostelgeschichte 16,14-15). Auch die Feier des Abendmahls und die Möglichkeit, Gebetsanliegen zu teilen und sich persönlich segnen zu lassen, haben viele Jugendliche zum Auftanken genutzt. Gleich nach dem Gottesdienst ging es für die Jugendlichen in eine Bibeleinheit. Zwei Leiter berichten über ihre Eindrücke. Georg Mogwitz (Leipzig) hat die „Bibelarbeit singend“ angeboten. Dort hat er sich mit den Jugendlichen über die Verbindung des Menschen zu Gott ausgetauscht, die von vielen „Hochs und Tiefs“ geprägt ist: Von der Schöpfung (hoch) geht es in den Sündenfall (tief). Die Geburt Jesu setzt ein starkes Hoffnungszeichen (hoch), mündet aber in den Tod am Kreuz (tief). Die Auferstehung besiegelt unsere Erlösung in Jesus (hoch) und zeichnet unseren Weg in das ewige Reich Gottes vor (noch höher). Um diese wellenförmigen Linien der Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen nachzuvollziehen, wurde zu jedem Aspekt eine Bibelstelle gelesen, kurz darüber geredet und dann ein thematisch dazu passendes Lied gesungen. „Das war gut, denn manche Dinge geraten auch in Vergessenheit oder die Jugendlichen haben sie noch nicht ganz verstanden.“ Benjamin Schütze (Wiesbaden) leitete eine weitere Bibeleinheit: „Der Titel war ‚Touchdown Gottes‘ und vermutlich der Grund, warum die Bibelarbeit voll besucht war. Es ging um Jakobs Traum von der Himmelsleiter und damit um die Verbindung von Himmel und Erde. Touchdown bezeichnet einen Berührungspunkt, an dem Gott die Erde berührt. Im Anschluss an den Bibeltext ging es auch um die Frage, wo Gottes Touchdown-Punkte in unserem Leben zu finden sind: zum Beispiel in der Taufe, im Abendmahl und beim Bibellesen, wie es auch die Teilnehmer selbst nannten. Das war richtig schön.“

Am Nachmittag war viel Zeit für Sport. Dieses Jahr wollten die Teilnehmenden hauptsächlich Volleyball spielen. Mirjam Kelbert (Lüdenscheid) berichtet: „Das Volleyballspielen hat an sich echt Spaß gemacht. Aber wir waren in der kleinen Sporthalle und die ist für Volleyball ein bisschen zu klein. Der Ball ist ständig an die Decke geflogen.“ Viele Schiedsrichter haben dabei geholfen, dass beim Spielen auch die Regeln eingehalten wurden. So berichtet Per Tüchsen (Münster): „Die Stimmung war ‚hart, aber fair‘. Die haben schon Gas gegeben.“ In den Pausen konnten sich die Jugendlichen frisch gebackene Waffeln abholen, die von dem Freizeitangebot des SELK-Jugendwerks „freizeitfieber“ gestiftet wurden. Es ist spannend mitzuerleben, wie manches auf dem JuFe auch eine gewisse Eigendynamik gewinnt. So hat das Lied vom ersten Abend zu den Regeln auf dem JuFe „Regelwerk, ich liebe dich“ die Jugendlichen so mitgenommen, dass es inzwischen zu einem echten JuFe-Schlager geworden ist. Das ist die „Quadratur der Genialität, wenn die Teilnehmer in ihrer

Freizeit das Regel-Lied singen“, sagte ein älterer JuFe-Teilnehmer. In der Abendveranstaltung wurde das Lied von JuFe-Teammitglied Joni Hoffmann (Braunschweig) und der JuFe-Band dann sogar live auf der Bühne performed. Neben diesen Höhepunkten gab es aber auch Grund zur Trauer: Das langjährige Teammitglied Bernhard Daniel Schütze (Kassel) wurde aus dem JuFe-Team verabschiedet.

Die inhaltlichen Teile der Abendveranstaltung waren geprägt von Erzählungen, wie Gott Menschen in schwierigen Situationen geholfen hat und wie sie Gott 24/7 in ihrem Leben erlebt haben – in Form eines fiktiven Anspiels, in einem Bericht von einem JuFe-Teilnehmer, der über seine persönlichen Erlebnisse mit Gott berichtet hat und in einem biblischen Bericht über Paulus im Gefängnis, der bei der Schlussandacht laut wurde. Nach der Abendveranstaltung folgte für die Teilnehmer die traditionelle Party am letzten Abend. Das Jugendfestival endete am 6. Oktober mit einer Abschlussveranstaltung, der Gelegen-

heit, sich voneinander zu verabschieden und mit einer gemeinsamen Andacht. Am Mittag machten sich dann die meisten Teilnehmenden mit den Busshuttles wieder auf den Weg nach Hause. Die anderen unterstützten das JuFe-Team noch beim Aufräumen. „Wir sind Gott dankbar für die schöne Zeit, die Bewahrung und die vielen Jugendlichen, die wir auf ihrem Glaubensweg ein Stück begleiten durften“ freut sich Claudia Matzke. Das JuFe-Team bestand in diesem Jahr aus folgenden Mitgliedern: Andreas „Andi“ Hartung (Gießen), Angelus Dress (Hannover), Bernhard Daniel Schütze (Kassel), Claudia Matzke (Hermannsburg), Karsten „Ernie“ Schreiner (Homberg/Efze), Franziska „Franzi“ Steiner (Vaihingen/Enz), Johannes „Hano“ Heicke (Balhorn), Jonathan „Joni“ Hoffmann (Braunschweig), Johannes „Emre“ Rehr (Weigersdorf), Lars Bartholomäus (Hannover), Lea Milde (Arpke), Lisa Forchheim (Gießen), Lukas Forchheim (Hammersbach), Maximilian „Maxi“ Wilde (Karben), Sophia Müller (Berlin) und Therese Bolduan (Düsseldorf).

Anteil der Schüler in „Reli“ geht deutlich zurück

Gut die Hälfte besucht noch evangelischen oder katholischen Religionsunterricht

Berlin, 20.10.2024 [IDEA]

Der Anteil von Schülern im konfessionellen Religionsunterricht der ersten zehn Klassenstufen ist in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Das geht aus aktuellen Angaben der Kultusministerkonferenz (Berlin) hervor. Demnach nahmen im vergangenen Schuljahr 28,5 Prozent (rund 1,9 Millionen) am evangelischen und 25,2 Prozent (etwa 1,7 Millionen) am katholischen Religionsunterricht teil. Im Schuljahr 2015/16 waren es noch 35,2 Prozent auf evangelischer und 33,6 Prozent auf katholischer Seite. Dagegen ist die Beteiligung am Ethikunterricht im gleichen Zeitraum von 15,2 Prozent auf 26,4 Prozent gestiegen. Weder den Religions- noch den Ersatzunterricht besu-

chen 6,1 Prozent der Schüler (2015/16: 8,2 Prozent). Nahezu gleich geblieben ist der Anteil im „übergreifenden Religionsunterricht“ (4,5 Prozent). Das bedeutet: Schüler unterschiedlicher Konfessionen werden von einer Religionslehrkraft einer bestimmten Konfession unterrichtet. In den islamischen Religionsunterricht gehen 0,7 Prozent der Schüler (2015/16: 0,4 Prozent). Der Sprecher der (katholischen) Deutschen Bischofskonferenz, Matthias Kopp (Bonn), erklärte zu der Statistik: „Wir bedauern diese Entwicklung, aber sie überrascht uns nicht.“ Der Rückgang entspreche der rückläufigen Zahl von Kirchenmitgliedschaften in Deutschland.

Miss Germany besuchte Brennpunkt-Jugendeinrichtung

Kira Geiss leitete Workshops für Mädchen im Dortmunder „Stern im Norden“

Dortmund, 10.10.2024 [IDEA]

Die engagierte Christin und „Miss Germany 2023“, Kira Geiss (Magdeburg), hat das christliche Begegnungszentrum „Stern im Norden“ in der Dortmunder Nordstadt

besucht. Das teilte die Deichmann-Stiftung (Essen) mit, die das Zentrum in dem sozialen Brennpunkt unterstützt. In Workshops machte die Influencerin Mädchen im Alter

zwischen acht und elf Jahren Mut, ihre eigenen Stärken zu erkennen und verantwortungsvoll mit sozialen Medien umzugehen. Wie es in der Mitteilung der Stiftung weiter heißt, wachsen viele der Mädchen unter sehr herausfordernden Lebensumständen auf. An drei Nachmittagen ging Geiss mit ihnen Fragen nach wie: „Was macht mich aus? Warum mag ich mich selber?“

Wie beeinflussen Social Media-Inhalte mein Selbstwertgefühl? Was macht ein ‚Like‘ auf TikTok mit meinen Gefühlen und Gedanken?“ Kira Geiss ist „Hoffungsbotschafterin“ des Evangelischen Gnadauer Gemeinschafts-

verbandes (Kassel). Die Begegnungsstätte „Stern im Norden“ begleitet seit 2009 in der ehemaligen Kantine eines stillgelegten Hoesch-Stahlwerks armutsgefährdete Kinder auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden. Sie bietet einen geschützten Raum zum Spielen und fördert die Talente der Kinder durch kreative und sportliche Angebote. Die Deichmann-Stiftung wurde 1973 von dem evangelikalen Unternehmer Heinz-Horst Deichmann (1926–2014) gegründet. Sie unterstützt im In- und Ausland soziale und humanitäre Projekte, die die gesellschaftliche Teilhabe fördern. Vorsitzender der Stiftung ist der Sohn des Gründers, der Unternehmer Heinrich Deichmann.

Shell Jugendstudie: Gebet spielt im Alltag eine geringere Rolle Es gibt eine Ausnahme: Muslime integrieren ihren Glauben stärker

Berlin, 16.10.2024 [IDEA]

Gebet spielt im Alltag von Jugendlichen in Deutschland eine geringere Rolle als noch vor rund 20 Jahren. Das geht aus der am 15. Oktober in Berlin veröffentlichten 19. Shell Jugendstudie hervor. Der Studie zufolge beten von allen 12- bis 25-Jährigen 18 Prozent mindestens einmal in der Woche, 31 Prozent seltener und 49 Prozent beten laut eigener Aussage nie. Zum Vergleich: Letzteres sagten im Jahr 2002 nur 29 Prozent. Das gilt der Studie zufolge vor allem für die Angehörigen der beiden großen Konfessionen. Muslimische Jugendliche hingegen seien nicht nur besonders „glaubensfest“, sie integrierten ihren Glauben auch deutlich stärker in ihren Alltag. 37 Prozent der jungen Muslime beten laut der Studie ein oder mehrmals am Tag, weitere 26 Prozent zumindest ein oder mehrmals in der Woche. 13 Prozent beten nach eigener Auskunft nie.

Ferner geht aus der Studie hervor, dass der Glaube an Gott für junge Menschen, die der römisch-katholischen Kirche angehören, in den vergangenen 20 Jahren kontinuierlich an Bedeutung verloren hat. 2002 sagten 51 Prozent, dass

er ihnen wichtig sei, heute sind es nur noch 38 Prozent. Bei evangelischen Jugendlichen zeigt sich ein ähnlicher Trend. Jedoch lag der Anteil derjenigen, denen der Glaube an Gott wichtig war, bereits damals niedriger. 2002 war er für 38 Prozent bedeutsam und jetzt für 35 Prozent. Bei muslimischen Jugendlichen hingegen ist der Glaube an Gott deutlich wichtiger und über die Zeit weitgehend stabil auf hohem Niveau geblieben (79 Prozent gegenüber 72 Prozent im Jahr 2002). Der Studie zufolge gehört nur noch die Hälfte aller 12- bis 25-Jährigen in Deutschland einer der beiden großen Kirchen an. 2002 waren es noch zwei Drittel. Der Anteil muslimischer Jugendlicher stieg in diesem Zeitraum demnach von 4 auf 12 Prozent an. Die Shell Jugendstudie untersucht seit 1953, wie und mit welchen Einstellungen junge Menschen in Deutschland ihr Leben meistern. Für die 19. Shell Jugendstudie wurden rund 2.500 junge Menschen im Alter zwischen 12 und 25 Jahren befragt. Sie trägt den Untertitel „Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt“.

KURZ UND BÜNDIG

■ Nachdem im Juli bereits eine Gruppe Jugendlicher durch Lettland geradelt war, fand vom 23. August bis 1. September eine zweite Fahrradfreizeit für junge Erwachsene (Altersgruppe 18-35 Jahre) in den Niederlanden statt. Die Gruppe von 13 Radbegeisterten aus ganz Deutschland startete in Hengelo. Von dort ging es in neun Tagen nach Apeldoorn, Abcoude, Amsterdam, Den Haag, Rotterdam und dann über Zeist und Apeldoorn wieder zurück nach Hengelo. Vom Fahrradsattel aus ließ sich, nach Aussage der Teilnehmenden, die Vielfalt der Niederlande wunderbar erleben. Idyllische Landschaft mit grasenden Kühen, Ziegen und Pferden, Kanäle und Grachten mit weitem Blick und starkem Gegenwind, verträumte Kleinstädte und belebte Metropolen mit ständig hupenden Rollerfahrern. Ein großes Dankeschön gebührt den niederländischen Kirchengemeinden, welche die deutsche Reisegruppe unterwegs mit herzerwärmender Gastfreundschaft aufnahmen. Inhaltlich befasste die Gruppe sich mit dem Thema „Wie kannst du das nur glauben? – Unterschiedliche Meinungen in der Kirche“. In Andachten, Themeneinheiten, aber auch in vielen Gesprächen während der Fahrt wurde lebhaft diskutiert, für welche Werte Kirche heute stehen sollte. Bei allen Unterschieden konnte die Gruppe sich am Abschlussabend auf 10 Werte einigen, die sie positiv mit ihrer Kirche verbinden: 1. Glaube an Jesus Christus (Vertrauen), 2. Bibeltreue, 3. Engagierte Gemeindeglieder,

4. Familiäre Gemeinschaft, 5. Kirchenmusik, 6. Nach Jesus Vorbild leben (Rückgrat zeigen), 7. Traditionen, die Halt geben, 8. Anderen dienen, 9. Raum für Streit, 10. Christliche Erziehung.

■ Drei Bäume erzählten die gute Botschaft von Jesus Christus: Ende August hieß ein engagiertes Team vom Jugendmitarbeitergremium (JuMiG) die Konfirmanden des SELK-Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen auf der diesjährigen Rüste willkommen. Auch diesmal wurde das Wochenende im Jugend-Begegnungs-Zentrum der SELK-Gemeinde in Heldringen ausgetragen. „Dieses Mal benutzten wir eine Geschichte, die von den Träumen dreier Bäume erzählt und davon, wie sich ihre Wünsche auf unerwartete Weise erfüllen, weil sie mit bedeutenden Ereignissen im Leben Jesu Christi verbunden wurden,“ berichtet Bezirksjugendpfarrer Matthias Tepper. Dazu haben die Konfirmanden ihr je eigenes Lapbook (Aufklappbuch) gestaltet. Im Gottesdienst in der Heldrunger Gemeinde am Sonntag haben die Konfirmanden die Geschichte als ein Anspiel vorgestellt, die der Jugendpfarrer dann in der Predigt wieder aufgenommen hat. Neben der intensiven Themenarbeit ging es bei Spielen, Singen und Essen ausgesprochen fröhlich zu. Das sportliche Highlight war am Samstagnachmittag das Gummihuhngolfturnier.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

ILC-Vollversammlung nimmt zwei Kirchen als Vollmitglieder auf Pläne für die Weltkonferenz 2025

Wittenberg, 26.10.2024 [ILC/selk]

Der Internationale Lutherische Rat (ILC) hielt am 26. Oktober 2024 in Wittenberg eine außerordentliche Vollversammlung ab, auf der der ILC den neuen Sekretär des Direktoriums vorstellte, Berichte hörte, zwei Kirchen als Vollmitglieder aufnahm und Pläne für die Weltkonferenz des ILC im Jahr 2025 schmiedete.

Die Versammlung begann mit einem kurzen Bericht des Generalsekretärs des ILC, Pfr. Dr. Klaus Detlev Schulz, der die Arbeit des ILC im vergangenen Jahr skizzierte und da-

bei insbesondere auf die Regionalkonferenzen und die Weltkonferenz der Seminare 2024 einging. Dr. Schulz würdigte auch einige der neuen Beobachter-Mitgliedskirchen im ILC. Anschließend stellte Dr. Schulz der Versammlung den neuen Sekretär des ILC-Verwaltungsrates vor: Bischof Charles Bameka von der Lutherischen Kirche von Uganda (LCU). Bischof Bameka ist seit acht Jahren Landesbischof der LCU in Uganda und wurde erst kürzlich im Jahr 2023 wiedergewählt. Bischof Bameka tritt die Nachfolge von Bischof John Donkoh von der Evangelisch-Lutherischen

Kirche von Ghana (ELCG) an, der auf der Weltkonferenz des ILC im Jahr 2022 zum Sekretär gewählt wurde. Bischof Donkoh war Anfang des Jahres aus dem Vorstand des ILC ausgeschieden, da sich seine Kirche auf einen Wechsel in der Leitung vorbereitet. Die Vollversammlung in Wittenberg würdigte auch den langjährigen Dienst von Präsident Gijsbertus van Hattem von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Belgien (ELCG), der von 2004 bis 2022 als Sekretär tätig war und seitdem als stellvertretender Sekretär fungiert.

Ökumenische Beziehungen

Anschließend berichtete Pfarrer Dr. Werner Klän über den aktuellen Stand der Konkordien-Lutherisch/Römisch-Katholischen Augustana Arbeitsgruppe. Dabei handelt es sich um die ökumenisch-theologische Arbeitsgruppe, die nach Abschluss der informellen Gespräche zwischen dem ILC und der römisch-katholischen Kirche, die von 2014 bis 2019 stattfanden, eingerichtet wurde. Dr. Klän verwies auf die ermutigenden Rückmeldungen der ILC-Mitgliedskirchen zum Abschlussbericht, der aus diesen Gesprächen hervorging, und forderte die ILC-Mitgliedskirchen zu weiteren Stellungnahmen auf.

Die Augustana-Arbeitsgruppe, die keine formelle Dialogkommission ist, traf sich im März 2024 zu ihrer ersten Sitzung in Rom. Das Arbeitsthema der Gruppe lautet: „Katholizität und Apostolizität im Augsburger Bekenntnis, untersucht in den Bereichen Soteriologie (Rechtfertigung) und Ekklesiologie (Amt, Bischofsamt und Ordination): Eine gemeinsame lutherisch-katholische Überprüfung des Augsburger Bekenntnisses in einer vorkonfessionellen und ökumenischen Perspektive“. Die Treffen sollen über vier Jahre hinweg stattfinden. Die nächsten Treffen sind für den 9. und 10. Dezember 2024 in Wittenberg (Deutschland) und für den 23. und 26. Februar 2025 in Rom geplant.

Zu den weiteren Tagesordnungspunkten der Vollversammlung gehörte die einstimmige Abstimmung über die Aufnahme von zwei Kirchen als Vollmitglieder in den ILC: die Evangelisch-Lutherische Synodalkirche von Südsudan und Sudan (ELCSS/S) und die Bekenntnisorientierte Lutherische Kirche von Südafrika (CLCSA). Erzbischof Joseph Ochola Omolo von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia (ELCK), der auch als Vertreter der Region Afrika im Verwaltungsrat fungiert, stellte die beiden Kirchen vor der Abstimmung vor und empfahl ihre Aufnahme in den ILC. Die beiden Kirchen wurden auf der ILC-Vollversamm-

lung durch ihre Bischöfe vertreten: ELCSS/S-Bischof Peter Anibati Abia und CLCSA-Bischof David Tswaedi. Beide Kirchen hatten zuvor Beobachterstatus in der ILC, wobei die ELCSS/S im Jahr 2022 und die CLCSA im Jahr 2018 als Beobachter aufgenommen wurden. Die Vollversammlung nahm auch einige Kirchen, deren Mitgliedschaft erloschen war, wieder auf.

Diskussionen über Gemeinschaft und Satzungsänderungen

Als nächstes stand eine Diskussion über die Kirchengemeinschaft auf der Tagesordnung, die vom Präses George Samiec von der Evangelisch-Lutherischen Kirche von England (ELCE) geleitet wurde. Präses Samiec ist der Vertreter der europäischen Region im ILC-Vorstand und gehört neben dem Generalsekretär des ILC, Klaus Detlev Schulz, und dem Kommunikationsmanager des ILC, Mathew Block, einem Unterausschuss des Vorstands an, der sich mit dem Thema Kirchengemeinschaft beschäftigt. Präses Samiec wies darauf hin, dass die Lutherische Kirche Kanadas (LCC) dem ILC vorgeschlagen hatte, sich mit dem Thema Kirchengemeinschaft zu befassen. Der Unterausschuss passte den kanadischen Vorschlag an und fasste ihn zusammen, bevor er an die Mitgliedskirchen des ILC zur Diskussion und Rückmeldung verteilt wurde.

Auf der Vollversammlung 2024 in Wittenberg wurde die Diskussion zu diesem Thema fortgesetzt, wobei Mitglieder aus der ganzen Welt zusätzliche Einblicke in das Verständnis ihrer Kirchen von Kirchengemeinschaft gaben.

Weltkonferenz 2025

Der letzte Tagesordnungspunkt der Vollversammlung in Wittenberg war die Bekanntgabe der Daten und des Ortes der ILC-Weltkonferenz im nächsten Jahr. Die Weltkonferenz 2025 wird vom 17. bis 19. September 2025 in Bohol, Philippinen, stattfinden. Das Thema der Konferenz lautet „Einheit in Christus: Bekenntnis und Zusammenarbeit in einer zersplitterten Welt“.

Präsident Antonio Reyes von der Lutherischen Kirche auf den Philippinen (LCP) kündigte die Konferenz an. „Die Mitglieder meiner Kirche freuen sich sehr, Sie in unserem Land willkommen zu heißen“, sagte er. „Es gibt uns die Möglichkeit, mit Ihnen allen zusammenzukommen, meine Brüder.“ Präsident Reyes ist auch der Vertreter der Region Asien im Vorstand des ILC.

Australien/Neuseeland: Zulassung von Frauen zur Ordination Auswirkungen auf Beziehung zu konfessionellen Lutheranern weltweit

Adelaide, 17.10.2024 [ILC/selk]

Die Lutherische Kirche von Australien/Neuseeland (LCANZ) hat dafür gestimmt, die Ordination von Frauen zuzulassen, was sich auf ihre Beziehungen zu konfessionellen Lutheranern weltweit auswirkt.

Die Entscheidung fiel auf der Tagung der Generalsynode der LCANZ, die vom 4. bis 7. Oktober in Adelaide tagte. Am 5. Oktober stimmte die Kirche für die Annahme eines Vorschlags zur Änderung der Thesen der LCA, mit dem der Absatz gestrichen wurde, der Frauen auf der Grundlage der Lehre der Heiligen Schrift vom Dienst in der Pastoral ausschloss. Dies geschah nach jahrzehntelangen internen Debatten und Meinungsverschiedenheiten in dieser Frage. Fünf frühere Versuche seit dem Jahr 2000, die Frauenordination in der LCA einzuführen, waren gescheitert.

Infolge der Entscheidung wurde der Status der LCANZ im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) von ihrem früheren Status als assoziiertes Mitglied auf den eines Beobachters reduziert. Die Voll- und Assoziierte Mitgliedschaft im ILC ist auf Kirchen beschränkt, die die Lehrpositionen des ILC, wie sie in den Statuten des Rates festgelegt sind, beibehalten; eine Abweichung von diesen Positionen führt automatisch zu einer Reduzierung auf den Status eines Beobachters.

„Wir bedauern die Entscheidung der LCANZ, von der klaren Lehre der Heiligen Schrift zur Ordination und der historischen Praxis der Kirche abzuweichen“, sagte Pfarrer Dr. Klaus Detlev Schulz, Generalsekretär des ILC. „Wir beten für diejenigen, die sich dieser Änderung der Lehre so viele Jahre lang treu widersetzt haben. Und wir ermutigen diejenigen, die die historische Praxis der Ordination abgelehnt haben, zur Lehre der Heiligen Schrift zurückzukehren.“

Die Entscheidung, die Frauenordination zuzulassen, hat auch die Beziehungen der LCANZ zur Lutherischen Kirche von Kanada (LCC) belastet. 1994 unterzeichneten die kanadische und die australische Kirche ein Bekenntnisabkommen, das die Gemeinschaft, die gemeinsame An-

erkennung des Dienstes der jeweils anderen Kirche und andere Bereiche der Zusammenarbeit vorsieht. Die Entscheidung der LCA, die Frauenordination zuzulassen, hat die lehrmäßige Einheit, die die Grundlage dieses Abkommens bildet, untergraben.

Der Präsident der LCC, Timothy Teuscher, war bei der Tagung der Generalsynode der LCANZ anwesend und wandte sich einen Tag nach der Abstimmung an die Versammlung. „Während Ihre gestrige Entscheidung, die Frauenordination einzuführen, ein Ende der ständigen Diskussionen und Debatten hier unter Ihnen bringen könnte“, sagte er, „wird dies wahrscheinlich zu einigen internen Brüchen und neuen Spannungen führen, die nicht leicht zu heilen sein werden.“ „Da die LCC und die LCANZ in dieser Angelegenheit, die das Amt des Heiligen Ministeriums betrifft, nicht mehr übereinstimmen, haben wir in der Lutherischen Kirche-Kanada keine andere Wahl, als anzuerkennen, dass Ihr gestriges Vorgehen das Band der Gemeinschaft zwischen uns durchtrennt hat. Gleichzeitig werden wir alles in unserer Macht Stehende tun, um den treuen Überrest hier in der Lutherischen Kirche von Australien zu unterstützen.“

In der Lutherischen Kirche von Kanada muss die förmliche Anerkennung der Auflösung der Gemeinschaft auf einer Synodaltagung erfolgen, die nächste ist für 2026 geplant.

Viele australische Lutheraner haben sich gegen die Einführung der Frauenordination durch ihre Kirche ausgesprochen. Dieser Widerstand führte kürzlich zur Gründung der kirchlichen Organisation Lutheran Mission - Australia, die im September 2024 als Mitglied in den ILC aufgenommen wurde.

Die LCANZ-Resolution zur Zulassung der Frauenordination fordert die Kirche auf, bis 2025 eine lehrmäßige Erklärung zur Ordination auszuarbeiten, die auf den Online-Tagungen der Allgemeinen Pastorenkonferenz und des Konvents der Generalsynode verabschiedet werden soll.

KOMMENTAR

Vestigia terrent – Die Spuren schrecken ab!

Am 5. Oktober 2024 hat die Synode der Lutherischen Kirche von Australien mit einer Mehrheit von 71% beschlossen, dass die Ordination von Frauen zum Amt der Kirche in ihren Reihen zulässig sei. Damit hat diese Kirche ein Modell befürwortet, nach dem zwei unterschiedliche Regelungen für die Zulassung zum kirchlichen Dienstamt gleich gültig, die Ordination von Männern und Frauen mithin gleiches Recht haben sollen.

Die Folgen dieser Mehrheitsentscheidung traten unmittelbar ein: Viele Mitglieder der Lutherischen Kirche von Australien stellten sich gegen diese Entscheidung. So kam es zur Gründung der kirchlichen Organisation „Lutheran Mission – Australia“. Damit ist die Kirche, für deren Einheit Hermann Sasse in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts unermüdlich wirkte, gespalten.

Noch auf der Synode erklärte Präses Timothy Teuscher von der Lutherischen Kirche – Kanada, dass „wir in der Lutherischen Kirche-Kanada keine andere Wahl (haben), als anzuerkennen, dass Ihr gestriges Vorgehen das Band der Gemeinschaft zwischen uns durchtrennt hat. Gleichzeitig werden wir alles in unserer Macht Stehende tun, um den treuen Überrest hier in der Lutherischen Kirche von Australien zu unterstützen“. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass andere Mitgliedskirchen des Internationalen Lutherischen Rates dieselbe Folgerung ziehen werden.

Im Internationalen Lutherischen Rat, dem die Lutherische Kirche von Australien als „assoziertes Mitglied“ angehörte, wurde ihr Status denn auch automatisch auf den eines Beobachters zurückgestuft. Diese Folge entspricht ganz den Statuten des Internationalen Lutherischen Rates.

Fraglos wären die Folgen für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche dieselben. Sollte sich in ihren Verfassungsorganen eine qualifizierte Mehrheit für die Einführung der Ordination von Frauen zum Amt der Kirche finden, zerbräche die kirchliche Gemeinschaft mit allen unseren Schwesterkirchen in Europa und weit darüber hinaus. So würden etwa die Austauschprogramme der Lutherischen Theologischen Hochschule von den Partnerseminaren in den USA, Brasilien und Südafrika höchstwahrscheinlich eingestellt. Im Internationalen Rat, zu dessen Gründungsmitgliedern unsere Vorgängerkirchen gehören, wäre wir nicht länger Vollmitglied.

Wer kirchlich einen „deutschen Sonderweg“ will, den mag diese Aussicht nicht schrecken. Sie ist übrigens nicht, wie oft behauptet wird, von „Angst“ diktiert, sondern von Nüchternheit. Weltweite internationale Verbindungen in der konkordienlutherischen Kirchenfamilie leichtfertig aufs Spiel zu setzen, sollte sich in einer globalisierten Welt verbieten.

Lübeck, 6.11.2024, Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt.

Internationale Konferenz für kirchliche Beziehungen Eine Blume im Tor der Hölle pflanzen

St. Louis, 1.11.2024 [ILC/selk]

Siebenundneunzig Vertreter aus 46 Ländern und 41 Schwesterkirchen der LCMS sowie sechs weitere Kirchen, mit denen die Lutherische Kirche-Missouri-Synode (LCMS) auf eine Gemeinschaft hinarbeitet, kamen vom 21. bis 25. Oktober in Wittenberg (Deutschland) zur Internationalen Konferenz für Kirchenbeziehungen 2024 (ICRC24) zusammen, um Gottes Wort zu studieren, sich gegenseitig zu ermutigen und zu unterstützen und das weltweite konfessionelle Luthertum zu fördern.

Die anwesenden kirchlichen Organisationen repräsentierten 95% der weltweiten Schwesterkirchen der LCMS. Schwesterkirchen sind jene Kirchen, mit denen die LCMS Altar- und Kanzelgemeinschaft teilt - d.h. sie stimmen in der Lehre des Evangeliums in allen seinen Artikeln überein; im rechten Gebrauch der heiligen Sakramente; und bekennen sich zur inspirierten, irrtumslosen Heiligen Schrift als einziger Regel und Norm des Glaubens und der Praxis und zum Konkordienbuch als einer getreuen Auslegung des Wortes Gottes (quia subscription).

Die Gruppe traf sich unter dem Thema „Christus, der Herr der Geschichte, gestern, heute und in Ewigkeit“, das auf Hebräer 13,8 basiert: „Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit“. Pfarrer Dr. Jonathan E. Shaw, Direktor der LCMS Church Relations, erklärte: „Dieses Thema wurde gewählt, weil es die Macht und den Sieg Jesu Christi von Anfang an zeigt, sogar von vor der Zeit.“

Im Mittelpunkt der Konferenz standen das Studium des Wortes Gottes und die Diskussion dieses Wortes in Bezug auf die Betreuung lutherischer Gemeinden in aller Welt. Pfarrer Dr. Janis Vanags, Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (LELB), predigte über die Bedeutung des Nachdenkens über Gottes Wort: „Luther sagte, dass wir Gottes Wort wie aromatische Kräuter zwischen unseren Fingern zerreiben und seinen Duft einatmen müssen. Wir müssen es wiederkäuen wie eine Kuh und dürfen es nicht nur mit einem Ohr rein und mit dem anderen Ohr raus lassen.“

Die Teilnehmer versammelten sich täglich zur Matutin und zur Vesper und feierten am Mittwoch, dem 23. Oktober, einen Gottesdienst. Der Gottesdienst zeigte die Vielfalt der Teilnehmer. Die Eröffnungsverse wurden auf Suaheli gesungen, das Responsorium auf Deutsch und das Kyrie auf Spanisch. „Diese verschiedenen Sprachen helfen uns allen, auf konkrete Weise zu würdigen, wohin Gott uns berufen hat und wer wir in diesem Kontext sind“, sagte Shaw und betonte, dass die Kirchen, die sich zu der Konferenz versammelt haben, trotz der unterschiedlichen Gottesdienstsprachen in ihrem einzigartigen Bekenntnis geeint sind. Die meisten Gottesdienste fanden in

St. Marien statt, der Pfarrkirche in Wittenberg, in der Martin Luther gepredigt hat.

Auf dass sie eins seien

Pfarrer Dr. Jon Bruss, Präsident des Concordia Theological Seminary in Fort Wayne, erläuterte die Bedeutung dieses Treffens: „Eine der Aufgaben der Synode ... ist es, diejenigen in der Welt zu finden, mit denen man ein gemeinsames Bekenntnis hat. Und warum? Weil der Herr Jesus betet, ut unum sint, ‚dass sie eins seien‘. Diese [Konferenz] ist eine Möglichkeit, diese Einheit auszudrücken, die wir durch den Glauben an Christus und unsere Taufe um die gemeinsamen Gnadenmittel herum haben“. Dazu gehört auch, dass wir uns gegenseitig unterstützen und ermutigen. Pfarrer Helmut Paul, Bischof der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA), sagte: „Die große Chance hier ist die brüderliche Unterstützung. Da wir in verschiedenen Ländern tätig sind, sehen wir, dass es viele Überschneidungen gibt, was die Herausforderungen und Probleme angeht.“

LCMS-Präsident Pfr. Dr. Matthew C. Harrison wies auf die politischen und religiösen Probleme hin, mit denen das weltweite Luthertum konfrontiert ist. Er stellte fest, dass die Kirchen in der Ukraine, in Russland, im Sudan, im Südsudan, in Südamerika und an vielen anderen Orten mit politischen Konflikten konfrontiert sind. In Indien werden die Schwierigkeiten immer. Aber das ist noch nicht alles: Die Europäer sehen sich mit einer starken Säkularisierung konfrontiert.“, so Harrison.

VELKD Generalsynode rückt Migration ins Zentrum

„Parlament“ der VELKD tagt vom 8. bis 11. November 2024 in Würzburg

Hannover, 1.11.2024 [velkd/selk]

Die 13. Generalsynode der VELKD trifft sich vom 8. bis 11. November 2024 in Würzburg zu ihrer 5. Tagung. Am ersten Tag stehen nach dem Eröffnungsgottesdienst in der Pfarrkirche St. Gertraud der Bericht des Leitenden Bischofs der VELKD, Landesbischof Ralf Meister, sowie der Jahresabschluss 2023 und der Doppelhaushalt 2025/2026 im Mittelpunkt. Im Anschluss wird der Leitende Bischof oder die Leitende Bischöfin für die kommenden drei Jahre gewählt. Am Samstag, 9. November, widmen sich die Synodalen dem Themenschwerpunkt „Vertreibung und Flucht in globaler Perspektive und kirchlicher Praxis“.

Zum Themenimpuls werden zahlreiche internationale Gäste erwartet, darunter Pfarrer Lesmore Gibson Ezekiel, Programmdirektor der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz, Bischof Atahualpa Hernández von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kolumbiens und der in Münster lehrende Islamwissenschaftler Mouhanad Khorchide.

Am Sonntag, 10. November, wird nach einem Grußwort von Bischof Georg Bätzing, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, der bayerische Landesbischof Christian Kopp als neuer Catholica-Beauftragter der VELKD seinen ersten Bericht zum Stand des Dialogs mit der römisch-katholischen Kirche geben.

Ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung

Erklärung zur Rechtfertigungslehre wurde vor 25 Jahren verabschiedet

Hannover, 29. 10.2024 [selk/selk]

Am Reformationstag 1999 wurde in der Pfarrkirche St. Anna zu Augsburg nach jahrelangen Verhandlungen die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ (GER) von dem Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Edward Idris Kardinal Cassidy, und dem Präsidenten des Lutherischen Weltbundes, Landesbischof Christian Krause, unterzeichnet. Mit diesem Dokument hoben Protestanten und Katholiken ihre jahrhundertealten gegenseitigen Lehrverurteilungen zur Rechtfertigungslehre auf und bekundeten einen „Konsens in Grundwahrheiten“. Die GER ist bis heute das einzige ökumenische Konsensdokument in der westlichen Kirche, das offiziell anerkannt und bestätigt wurde.

Zum 25. Jahrestag der Unterzeichnung hebt die Generalsekretärin des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfarrerin Anne Burghardt, die Ausweitung der GER auf drei weitere Weltkirchen hervor: „Was als Bekenntnis von Lutheranern und Katholiken zu unserem gemeinsamen Fundament der Gnade und des Glaubens begann, hat sich zwischenzeitlich auf Methodisten, Reformierte und Anglikaner ausgeweitet. Wir sind vereint in dem Ziel, Christus in allen Dingen zu bekennen.“ Die Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees des LWB und stellvertretende leitende Geistliche der VELKD, Landesbischofin Kristina Kühnbaum-Schmidt,

nennt die GER „ein Zeichen des Friedens und gelingender Versöhnung inmitten einer Welt, die unter Kriegen und vielfältigen Formen von Gewalt und Polarisierungen leidet, die die Menschheitsfamilie spalten“. Der „lange und oft nicht einfache Weg“ zur GER könne deshalb auch ein Modell dafür sein, „wie es gelingen kann, in einer gnadenlosen Zeit auf die Kraft der Gnade zu trauen, sie wirksam werden zu lassen und so wirklich menschlich zu leben“.

Der neue Catholica-Beauftragte der VELKD, Landesbischof Christian Kopp, versteht die GER „als Ansporn, auch in weiteren zentralen Fragen, wie etwa der gegenseitigen Anerkennung der kirchlichen Ämter und der gemeinsamen Feier der Eucharistie respektive des Abendmahls weiter voranzukommen“. Für den scheidenden evangelischen Vorsitzenden des Kontaktgesprächskreises der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz, Kirchenpräsident Volker Jung, ist es ein Grund der Dankbarkeit, dass „alle fünf unterzeichnenden Kirchen die Gemeinschaft, die sich um die GER bildet, durch ihre eigenen Prägungen bereichert haben“. Heute erinnere das Dokument auch daran, wie wichtig es sei, „die unterschiedlichen Stimmen der Konfessionsfamilien zu hören und in die Suche nach mehr ökumenischer Gemeinsamkeit einzubeziehen“.

Christina Costanza wird Rektorin in Pullach

Studienseminar hat neue Rektorin

Hannover, 15. Oktober 2024 [velkd/selk]

Die bisherige Studienleiterin übernimmt ab dem 1. November die inhaltliche Gesamtverantwortung für das Programm des Theologischen Studienseminars der VELKD in Pullach im Isartal. Die Theologin Christina Costanza ist seit zehn Jahren Studienleiterin der Fortbildungseinrichtung, die bis zum 31. März des Jahres von Detlef Dieckmann geleitet wurde. Jetzt wurde sie von der Kirchenleitung und der Bischofskonferenz der VELKD zur neuen Rektorin berufen. „Frau Costanza ist mit ihrer Expertise und Erfahrung, aber auch mit ihrer theologischen Neugier und ihrer kommunikativen Zugewandtheit eine ideale Be-

setzung für unser Studienseminar“, sagt der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Ralf Meister (Hannover). „Wir wünschen ihr für ihre verantwortungsvolle Aufgabe weiterhin viel Erfolg und Gottes Segen.“

Im aktuellen Studienjahr bietet die 1959 gegründete Einrichtung der VELKD über 30 Veranstaltungen für Pfarrpersonen, Kirchenleitende und Ehrenamtliche an. Im vergangenen Jahr nahmen über 1000 Interessierte an den Vor-Ort- und Online-Kursen teil.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Letzter Mitgründer der Bibelschule Brake gestorben

Heinz Weber wurde 93 Jahre alt

Lemgo, 24.09.2024 [IDEA/selk]

Der letzte noch lebende Gründer der Bibelschule Brake, der Schweizer Heinz Weber, ist am 18. September im Alter von 93 Jahren in Lemgo gestorben. Das teilte der Leiter der evangelikalen Ausbildungsstätte, Matthias Rüther, der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA mit. Weber lebte zuletzt in der Nachbarschaft der Bibelschule in einem Pflegeheim.

Als Systematiker, Studienleiter und Seelsorger habe er 40 Jahre lang die theologische Ausbildung im ostwestfälischen Brake maßgeblich geprägt, erklärte Rüther. Nach einer Ausbildung an der Bibelschule Beatenberg (heute: Seminar für biblische Theologie) in der Schweiz

wirkte Weber kurzzeitig als Prediger der Stadtmission Darmstadt-Arheilgen. 1959 gründete er gemeinsam mit den Deutsch-Kanadiern John Parschauer (1912–2000) und Ernest Klassen (1917–2015) eine Bibelschule in Kalkar am Niederrhein, die 1962 nach Brake bei Lemgo umzog. Die Bibelschule Brake ist eine der größten evangelikalen Ausbildungsstätten in Deutschland. Seit ihrer Gründung haben rund 2.500 Absolventen die dreijährige Ausbildung abgeschlossen, die für eine hauptberufliche Tätigkeit in Gemeinde und Mission qualifiziert. Seit 2018 bietet die Ausbildungsstätte außerdem die einjährige Jüngerschaftsschule „StartUp“ an.

Orgel nach umfassender Restaurierung neu eingeweiht

Größte Barockorgel zwischen Elbe und Weser steht in Otterndorf

Otterndorf/Kr. Cuxhaven, 21.10.2024 [epd/selk]

Der Stader Regionalbischof Hans Christian Brandy hat am 20. Oktober nach mehr als zweijährigen Restaurierungsarbeiten die große Gloger-Barockorgel im Nordseebad Otterndorf bei Cuxhaven mit einem Festgottesdienst in der örtlichen St.-Severi-Kirche neu eingeweiht. Die Restaurierung der größten Barockorgel zwischen Elbe und Weser hat nach Angaben der Kirchengemeinde rund 1,8 Millionen Euro gekostet. Bezahlt wurden die Arbeiten aus kirchlichen Mitteln, verschiedenen Stiftungs- und Fördergeldern sowie mit Spenden, die über viele Jahre gesammelt wurden.

Das fast 300 Jahre alte denkmalgeschützte Instrument zählt Experten zufolge zu den bedeutendsten Orgeln in der hannoverschen Landeskirche: Ein seltener Schatz von hohem Wert, der dem Instrument 2020 auch den Titel von Deutschlands „Orgel des Jahres“ der hannoverschen Stiftung Orgelklang einbrachte. Das von Orgelbaumeister Dietrich Christoph Gloger (1705–1773) geschaffene Instrument wurde 1742 vollendet. Es war vor der jetzt abgeschlossenen Restaurierung in einem schlechten Zustand: Unsachgemäße Umbauten, Schimmel und Rost hatten

der Orgel heftig zugesetzt. Für die Restaurierung war das Bauwerk Anfang 2022 in tausende Einzelteile zerlegt und in die Werkstatt des Orgelbaumeisters Hendrik Ahrend in das ostfriesische Leer geschafft worden. Nach umfassenden Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten wurde die Orgel in den vergangenen Monaten in Otterndorf dann wieder zusammengesetzt, intoniert und gestimmt.

Gemeindepastor Thorsten Niehus erinnerte in seiner Predigt an den „Otterndorfer Orgelstreit“, der 80 Jahre vor dem Bau des heutigen Instruments ausgetragen wurde. Der Rostocker Theologe Großgebauer wollte aus Glaubensgründen das Orgelspiel auf die einfache Begleitung des Gemeindegesangs begrenzen. Künstlerisches Orgelspiel würde die Gemeinde vom Glauben an Jesus Christus ablenken. Doch der Otterndorfer Pastor Hector Mithobius wehrte sich mit einer 400-seitigen Schrift dagegen und betonte, dass Orgelmusik, der Predigt gleichgestellt, der Verkündigung des Evangeliums diene. Letztlich habe sich Mithobius durchgesetzt und so der lutherischen Orgelkultur bis hin zu Diederich Buxtehude und Johann Sebastian Bach die Möglichkeit geschaffen, sich zu entfalten.

Südliche Baptisten müssen ihren Hauptsitz verkaufen Gründe sind der Missbrauchsskandal und sinkende Einnahmen

Nashville, 25.9.2024 [IDEA/selk]

Die größte protestantische Kirche der USA, der Bund der Südlichen Baptisten (Southern Baptist Convention/SBC), muss ihren Hauptsitz in Nashville (Tennessee) aus finanziellen Gründen verkaufen. Das meldet die Onlinezeitung „Christian Post“ unter Berufung auf den Vorsitzenden des Exekutivausschusses, Philip Robertson. Gründe seien die sinkenden Einnahmen des Bundes und die gleichzeitig gestiegenen Rechtskosten im Zusammenhang mit dem Missbrauchsskandal. Zum Hintergrund: 2022 zeigte eine unabhängige Untersuchung schwere Versäumnisse der SBC-Leitung im Umgang mit Missbrauchsvorwürfen innerhalb des Bundes auf. In dem 288-seitigen Bericht ist davon die Rede, dass Opfer und Anwälte schlecht behandelt worden seien, es zu Einschüchterungen gekommen sei und sich die Leitung wiederholt Reformen in diesem Kontext widersetzt habe. Laut Exekutivausschuss führte der Bericht zu mehreren Gerichtsverfahren sowie zu einer Untersuchung durch das US-Justizministerium. Die damit verbundenen Anwaltskosten beliefen sich im Zeitraum

zwischen Oktober 2020 und Juli 2024 auf umgerechnet fast elf Millionen Euro. Gleichzeitig schrumpft der Bund seit Jahren.

Laut dem Forschungsinstitut „LifeWay Research“ sank die Zahl der Mitglieder von 16,3 Millionen im Jahr 2006 auf aktuell knapp 13 Millionen. Der Verkauf soll die Finanzlage der Baptisten stabilisieren. Nach Schätzungen aus dem Jahr 2021 soll der SBC-Hauptsitz einen Wert von 28,5 Millionen Euro haben. Immobilienexperten zufolge wird das Gebäude für Bauherren aufgrund seiner zentralen Lage von großem Interesse sein. In dem Gebiet wird gerade ein großangelegtes Bauprojekt umgesetzt, das unter anderem zwei Luxushotels mit einer Fläche von etwa 80.000 Quadratmetern sowie ein Veranstaltungszentrum für 4.500 Besucher umfasst. Hinzu kommen mehr als 2.000 Wohnungen und drei Millionen Quadratmeter für Büros und Gastronomie.

Neue Kirchenpräsidentin für Hessen-Nassau Prof. Dr. Christiane Tietz ist Nachfolgerin von Volker Jung

Frankfurt am Main, 29.9.2024 [IDEA/selk]

Die Theologieprofessorin Dr. Christiane Tietz (Zürich) wird neue Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN). Die Synode wählte die 57-jährige am 28. September in Frankfurt am Main zur Nachfolgerin von Volker Jung (64), der seit 2009 amtiert. Sie erhielt im ersten Wahlgang 82 von 119 Stimmen und damit eine deutliche absolute Mehrheit, obwohl es noch zwei Mitbewerber gab: Pröpstin Henriette Crüwell (Mainz) und Martin Mencke, den Beauftragten der Evangelischen Kirchen in Hessen am Sitz der hessischen Landesregierung in Wiesbaden.

Die Amtsübergabe wird am 26. Januar 2025 in Wiesbaden stattfinden. Tietz steht nach eigenen Angaben „für ein Miteinander von Innovation und dem, was aus guten Gründen auch heute noch trägt. Bei aller Veränderung, die wir als Kirche derzeit erfahren, ist mir unsere diakonische Arbeit sehr wichtig.“ Sie werde sich dafür einsetzen, „dass wir auch in den kommenden Jahren eine hörbare

Stimme und soziale Säule unserer Gesellschaft bleiben“.

In ihrer Vorstellungsrrede sprach Tietz außerdem davon, wie prägend die Kinder- und Jugendzeit für ihren Glauben war: „Ich habe erfahren, wie wertvoll gut gemachte Jugendarbeit, Kindergottesdienste und Religionsunterricht für die eigene Entwicklung sind. Deshalb liegt es mir sehr am Herzen, Formate zu stärken, in denen Kinder, Jugendliche und ihre Familien christliche Religiosität erleben.“ Die in Frankfurt am Main geborene Tietz ist seit 2013 Ordinliche Professorin für Systematische Theologie an der Universität Zürich. Nach dem Studium der evangelischen Theologie und der Mathematik war sie von 2008 bis 2013 Theologieprofessorin an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Von 2015 bis 2021 amtierte sie als stellvertretende Vorsitzende des EKD-Studienzentrums für Genderfragen in Kirche und Theologie. Die EKHN hat knapp 1,3 Millionen Kirchglieder.

Früherer US-Präsident Jimmy Carter 100 Jahre alt

Er gab jahrzehntelang Sonntagsschulstunden in seiner Gemeinde

Plains, 1.10.2024 [IDEA/selk]

Der frühere US-Präsident und Baptist Jimmy Carter hat am 1. Oktober sein 100. Lebensjahr vollendet. Der Demokrat amtierte von 1977 bis 1981. Zu seinen größten politischen Leistungen zählte das Camp-David-Abkommen von 1978 zwischen Israel und Ägypten. 2002 erhielt er den Friedensnobelpreis. Der ehemals mächtigste Mann der Welt leidet seit 2015 an einer Krebserkrankung. Er lebt jetzt in Hospizpflege in seinem Heimatort Plains (Bundesstaat Georgia). Ende vergangenen Jahres starb seine Ehefrau Rosalynn im Alter von 96 Jahren. Mit ihr war er 77 Jahre verheiratet.

Der Erdnussfarmer war ursprünglich Mitglied des theo-

logisch konservativen Bundes der Südlichen Baptisten, der größten protestantischen Kirche in den USA. Aus Protest dagegen, dass Frauen nicht zu Pastorinnen ordiniert werden dürfen, trat er im Jahr 2000 aus dem Bund aus. Er ist Diakon der baptistischen Maranathakirche in Plains und leitete dort jahrzehntelang Sonntagsschulstunden für Erwachsene, an denen bis zu 200 Personen teilnahmen. Carter engagierte sich auch stets für Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit. Das von ihm gegründete Carter-Center hat sich als Menschenrechtsorganisation einen Namen gemacht. Ferner war er fast 40 Jahre für die humanitäre Organisation „Habitat for Humanity“ tätig, die Häuser für Bedürftige errichtet.

Pia Marquardt wird neue Geschäftsführerin

Personeller Wechsel bei „ChristusBewegung Lebendige Gemeinde“

Kornthal-Münchingen, 4.10.2024 [IDEA/selk]

Die theologisch konservative „ChristusBewegung Lebendige Gemeinde“ in Württemberg bekommt eine neue Geschäftsführerin. Zum 1. Januar wird Pia Marquardt die Leitung der Geschäftsstelle in Kornthal-Münchingen übernehmen. Die 46-Jährige folgt auf Dieter Abrell (61), der die Position fünf Jahre innehatte. Marquardt ist dort bereits seit dem 1. Oktober tätig und wird mit ihrem Vorgänger für eine Übergangszeit zusammenarbeiten. Abrell wird danach wieder ins Referat Informationstechnologie im Oberkirchenrat der württembergischen Landeskirche zurückkehren, wo der Diplom-Ingenieur bereits bis 2019 gearbeitet hatte.

Marquardt war zuvor acht Jahre Leiterin der Geschäftsstelle der Landessynode und zuletzt Leiterin des Personalamtes der Gemeinde Pleidelsheim bei Ludwigsburg. Zu ihren künftigen Aufgaben gehören unter anderem die Or-

ganisation der regionalen Christustage an Fronleichnam und die Unterstützung des gleichnamigen Gesprächskreises in der württembergischen Landessynode.

Die ChristusBewegung wurde 1952 als Evangelisch-Kirchliche Arbeitsgemeinschaft für biblisches Christentum gegründet und sieben Jahre später in Ludwig-Hofacker-Vereinigung umbenannt. Seit 2011 firmiert sie unter ihrem heutigen Namen. Die Vereinigung dient als Sammlungsbewegung des württembergischen Pietismus und gehörte 1971 zu den Gründungsorganisationen des theologisch konservativen Gesprächskreises „Lebendige Gemeinde“ in der Landessynode. Dieser bildet aktuell mit 32 von 91 Mitgliedern die größte der vier Synodalgruppen. Vorsitzender ist Pfarrer Friedemann Kuttler (Großbottwar bei Ludwigsburg).

Abschiebestopp für christliche Iraner gefordert

Bayerische Baptisten schreiben an Innenminister Herrmann

Straubing/Ingolstadt, 8.10.2024 [IDEA/selk]

Der bayerische Landesverband des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG/Baptisten) fordert einen Abschiebestopp für christliche Iraner. Dessen Leiter, Pastor Johan Drog, und der Leiter der bayerischen Ira-

nerarbeit im Verband, Pastor Mohsen Kornelsen, haben deshalb einen Brief an den bayerischen Innenminister Joachim Herrmann (CSU) geschrieben, der der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA vorliegt. Darin weisen die

beiden darauf hin, dass das Regime der Islamischen Republik Iran systematisch ethnische, religiöse und sexuelle Minderheiten, Dissidenten und Frauen verfolge. „Angesichts dieser gravierenden Menschenrechtsverletzungen fordern wir, dass sich Bayern für einen Abschiebestopp von gefährdeten Christen in den Iran einsetzt.“ Der Verband nehme wahr, dass die Politik die Frauen und auch die sexuellen Minderheiten durchaus berücksichtige, „dass aber oft die religiös Verfolgten nicht wahrgenommen“ würden. Drogts und Kornelsen weisen darauf hin, dass die größte christliche Gemeinschaft im Iran aus Konvertiten bestehe, die jedoch vom Staat nicht anerkannt und massiv

verfolgt würden. Sie dürften sich nicht in Kirchen versammeln, sondern seien gezwungen, heimlich in Hauskirchen zusammenzukommen. Diese würden regelmäßig vom Geheimdienst und der Revolutionsgarde überwacht und gestürmt. Die Mitglieder würden zu langen Haftstrafen, Auspeitschungen oder Zwangsarbeit verurteilt. So habe es im Juni Urteile gegen acht zum Christentum konvertierte ehemalige Muslime gegeben. Sie sollen insgesamt 45 Jahre hinter Gitter, nachdem sie im Zuge einer Verhaftungswelle um Weihnachten 2023 festgenommen worden waren. Zum Landesverband gehören etwa 6.100 Mitglieder in 60 Gemeinden.

Bibel-Herstellungskosten von weniger als drei Dollar Trump lässt seine „Gott segne die USA“-Bibel in China drucken

New York, 11.10.2024 [IDEA/selk]

Der ehemalige US-Präsident Donald Trump lässt die von ihm seit dem Frühjahr verkaufte „God bless the USA bible“ in der Volksrepublik China drucken. Das berichtet die Nachrichtenagentur Associated Press (AP). Aus den von der Agentur geprüften Handelsunterlagen geht hervor, dass eine Druckerei in der ostchinesischen Stadt Hangzhou zwischen Anfang Februar und Ende März fast 120.000 dieser Bibelausgaben in die USA geliefert hat. Der geschätzte Wert der Lieferungen habe sich auf 342.000 Dollar belaufen (heute umgerechnet 312.000 Euro) und damit auf weniger als drei Dollar pro Exemplar. Der Mindestpreis der Trump-Bibel liege bei mindestens 59,99 Dollar, so dass der potenzielle Umsatz etwa sieben Millionen Dollar betrage. Ein vom Ex-Präsidenten signiertes Exemplar kostet 1.000 Dollar (umgerechnet 914 Euro).

Trump macht laut AP keine Angaben dazu, wie viel er pro Verkauf verdient. Auf Anfragen habe sein Wahlkampfteam nicht reagiert. Der Agentur zufolge offenbart die Herstellung der Bibeln in China „eine tiefe Kluft zwischen der scharfen Anti-China-Rhetorik des ehemaligen Präsidenten und seiner Eile, während des Wahlkampfs Geld zu verdienen“. Im Falle seiner Wahl zum US-Präsidenten kündigte er Zölle von 60 Prozent auf Importe aus China an. Die Herausgabe der Bibel hatte er so begründet: „Diese Bibel soll uns daran erinnern, dass das Wichtigste, was wir in Amerika wiederherstellen müssen, um Amerika wieder groß zu machen, unsere Religion ist.“ Die jüdisch-christlichen Werte seien „unter Beschuss, vielleicht wie nie zuvor“.

Hochschule der EmK in Reutlingen wiedereröffnet Der umfangreiche Umbau ist nach zwei Jahren abgeschlossen

Reutlingen, 11.10.2024 [IDEA/selk]

Die Theologische Hochschule Reutlingen (THR) der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) ist nach umfangreichen zweijährigen Umbauarbeiten wiedereröffnet worden. Der Lehrbetrieb hatte in der Zwischenzeit teilweise in Ausweichquartieren stattfinden müssen. Teil der Baumaßnahmen waren unter anderen die Grundsanierung des Lehrgebäudes mit einer Verdopplung der Bibliotheksfläche und der Bau eines neuen lichtdurchfluteten Haupteingangs mit Cafeteria, der das bisherige Lehrgebäude mit dem Altbau verbindet. Der Rektor der THR, Prof. Dr. Christof Voigt, freut sich laut einer Mitteilung der EmK,

dass im Wesentlichen „alle Maßnahmen im Zeitplan und im vorgesehenen Kostenrahmen“ geblieben seien.

Beim Festgottesdienst anlässlich der Wiedereröffnung der Hochschule sprach der Vorstandsvorsitzende des in Nürnberg ansässigen methodistischen Diakoniewerks Martha-Maria, Hans-Martin Niethammer. Er rief die Studenten dazu auf zuzuhören, auch wenn in der heutigen Zeit „so viel auf Aktivismus“ gesetzt werde: „Stimmen Sie nicht zu schnell in den Ruf nach Praxis und Verwertbarkeit ein.“ Im Rahmen des Gottesdienstes wurde zudem

Dr. Kathrin Liess als neue Professorin für den Lehrstuhl „Altes Testament und Biblische Theologie“ vorgestellt. Die Theologin hat mit dem nun begonnenen Wintersemester ihre Lehrtätigkeit als Nachfolgerin von Prof. Dr. Jörg Barthel aufgenommen, der im Sommer in den Ruhestand verabschiedet worden war. An der Hochschule sind derzeit 110 Studenten eingeschrieben. Die Gesamtkosten der Umbaumaßnahmen belaufen sich nach Angaben der EmK auf rund 8,5 Millionen Euro. Mit vier Millionen Euro entfällt die Hälfte der Kosten auf den Bau eines neuen Studentenwohnheims, die über die Mieten refinanziert werden. Es bietet in 13 Wohnungen Platz für 29 Studenten und wurde nach der afroamerikanischen Bürgerrechtlerin und Methodistin Rosa Parks (1913–2005) benannt.

Zum Hintergrund: Parks erlangte in den 1950er Jahren weltweite Bekanntheit, als sie sich weigerte, ihren Platz in einem Bus in Montgomery im US-Bundesstaat Alabama für einen weißen Fahrgast zu räumen. Parks' Weigerung löste landesweite Proteste und Boykotte aus, die schließlich dazu führten, dass die Rassentrennung in Bussen und Zügen aufgehoben wurde. Alle weiteren Kosten des Umbaus werden über Spenden, Zuschüsse und Bankdarlehen finanziert. Die EmK hat in Deutschland rund 43.000 Kirchenglieder und -angehörige (Stand: 2023) in 413 Gemeinden.

Theologe: Kirchen müssen nicht „systemrelevant“ sein

3. Pfarrertag der badischen und württembergischen Pfarrer

Heilbronn, 16.10.2024 [IDEA/selk]

Die Kirchen müssen nicht „systemrelevant“ sein. Diese These vertrat der Theologieprofessor Dr. Gregor Eitzelmüller (Osnabrück) am 14. Oktober beim dritten gemeinsamen Pfarrertag der evangelischen Geistlichen aus Baden und Württemberg in Heilbronn. Daran nahmen rund 500 evangelische Geistliche teil. Eitzelmüller erinnerte daran, dass es die Kirchen und viele Pfarrer schwer getroffen habe, „dass in der Pandemie zwar die Baumärkte öffnen durften, die Kirchen aber geschlossen werden mussten“.

Der Theologe betonte jedoch, dass die Beobachtung, dass die Kirchen keine Systemrelevanz hätten, auch eine frohe Botschaft sein könne: „Wenn wir anerkennen würden, dass für viele Menschen Religion heutzutage keinerlei Bedeutung mehr hat, dann könnten wir gelassener damit umgehen, dass unsere guten Angebote, auch unsere sorgfältig vorbereiteten lebendigen Gottesdienste nicht alle erreichen.“ Dann müssten die Kirchen nicht zwanghaft versuchen, ihre Systemrelevanz zu beweisen, sondern könnten in großer Freiheit „das tun und lassen, wovon wir meinen, es sei uns hier und jetzt geboten. Wir würden dadurch ja nicht engherziger werden, wir würden ja

weiter davon ausgehen, dass wir eine Botschaft für das ganze Volk haben, dass wir mitarbeiten sollen am Aufbau von Frieden und Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Wir würden uns freuen, wenn große Scharen kommen, würden aber nicht resignieren, wenn wir im kleinen Kreis zusammen Gottesdienst feiern.“

Der Theologieprofessor widersprach zudem der Vorstellung, dass alle Menschen religiös seien. Diese Annahme setze die Geistlichen im Gegenteil „einem Dauerstress aus, nämlich der zermürbenden Frage, warum die Menschen, wenn sie doch religiös sind, nicht erkennen, was für ein tolles religiöses Angebot wir haben“. Die Pfarrer sollten stattdessen akzeptieren, „dass vielen Menschen unsere Theologie und unsere Verkündigung schlichtweg egal ist. Dann werden wir frei, uns ganz konkret den Fragen jener Menschen zuzuwenden, die als Glaubende und Zweifelnde, als Bekennende und Fernstehende gemeinsam als christliche Gemeinde unterwegs sind.“ Vielleicht fände man dann auch neue Antworten, die zwar nicht alle, wohl aber einige verlockten, sich neu auf den christlichen Glauben einzulassen.

KURZ UND BÜNDIG

■ Unter der Überschrift „Frisia Judaica“ informiert nun eine Internetseite über ehemalige jüdische Gemeinden in Ostfriesland. Sie beleuchtet das reiche kulturelle Erbe und die bewegte Geschichte dieser Gemeinden und bietet Einblicke in historische Entwicklungen, persönliche Geschichten und bedeutende Ereignisse der jüdischen Gemeinschaften. Ausführliche Artikel, historische Dokumente, Bildergalerien und interaktive Karten lassen die Vergangenheit lebendig werden und fördern das Bewusstsein für dieses Kapitel der Geschichte. Das Projekt ist im Rahmen des Netzwerks „Jüdisches Leben in Ostfriesland“ entstanden.

■ Die Bremische Evangelische Kirche feiert am Reformationstag den 500. Geburtstag des evangelischen Gesangbuchs. Geplant sind rund 30 Gottesdienste und Musikveranstaltungen am Vorabend und am Feiertag. Der leitende Theologe Bernd Kuschnerus predigt am Reformationstag in der City-Kirche Unser Lieben Frauen in einem Festgottesdienst unter dem Motto „Zuversicht: Singen! Lieder vom Lieben und Leuchten“. Das vielfältige Programm von Johann Sebastian Bach bis Leonard Cohen lädt am Reformationstag zum gemeinsamen Singen und Lauschen ein. Ein Highlight ist ein Mitsingkonzert.

■ Wie aus dem „Vorlesemonitor 2024“ der Stiftung Lesen hervorgeht, hatten 29 Prozent der Haushalte weniger als zehn Bücher für ihre Kinder. Lediglich vier Prozent verfügten über einen Fundus von mindestens 50 Exemplaren. Allerdings nutzt rund ein Viertel der Eltern Vorleseapps. Rund zwei Drittel der Eltern mit Kindern im Alter zwischen einem und acht Jahren lesen mehrmals in der Woche oder täglich etwas vor. Über 18 Prozent gaben hingegen an, nie vorzulesen. Zuwanderer klagten über einen Mangel an Literatur in der Muttersprache. Der Aussage, Vorlesen sei altmodisch, stimmte weniger als ein Viertel der Familien zu.

■ Die Evangelisch-reformierte Kirche unterstützt ihre Partnerkirche im Libanon und in Syrien mit rund 20.000 Euro. Der Generalsekretär der Evangelischen Kirche in Syrien und im Libanon, Joseph Kassab, hat sich an seine internationalen Partner gewandt und um Unterstützung gebeten. Zur Evangelischen Kirche in Syrien und dem Libanon gehören rund 15.000 Christen in 43 Kirchengemeinden in beiden Ländern. Ein besonderes Merkmal der dortigen Kirche ist ihre schulische Arbeit. An mehreren Standorten im Libanon unterhält sie Schulen, die für alle Religionen und Konfessionen offen sind.

■ Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern verkauft ihre Tagungsstätte „Wildbad“ in Rothenburg ob der Tauber, die Grundstücksfläche mit rund 56.000 Quadratme-

tern und die Gebäude rund um die Tagungsstätte, an die Stadtwerke Rothenburg. Diese werden sie an den künftigen Hotelbetreiber, das Schlosshotel Hellenstein (Heidenheim an der Brenz), verpachten. Die Stadtwerke werden Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten übernehmen und auch künftig für die Instandhaltung verantwortlich sein. Hintergrund des Verkaufs sind Einsparungen. Die Tagungsstätte hat über 20 Mitarbeiter und verfügt über 56 Zimmer sowie neun Tagungsräume.

■ Laut einer Bekanntmachung der „Trinity Bible Church of Dallas“ wurde ihr Hauptpastor, der reformierte Prediger Steven Lawson, aufgrund einer „unangemessenen Beziehung“ mit einer Frau von allen Diensten entfernt. Der 73-Jährige gilt als einer der einflussreichsten Führer des calvinistischen Flügels innerhalb der konservativen evangelikalen Bewegung in den USA. Lawson ist Autor von über 30 Büchern. Er war Gründer und Präsident von „OnePassion Ministries“ (Dallas). Der Prediger ist seit über 40 Jahren mit seiner Frau Anne verheiratet, gemeinsam haben sie vier erwachsene Kinder.

■ Der Gottesdienstbesuch im Bund Freier evangelischer Gemeinden (FeG) ist nahezu stabil. Das geht aus der aktuellen Statistik des Bundes hervor, die alle zwei Jahre erhoben wird. Im vergangenen Jahr zählte die Freikirche durchschnittlich 55.258 Teilnehmer. 36.009 Personen waren im Gottesdienst präsent und 19.249 digital dabei. Die Freikirche hatte zum Ende vergangenen Jahres 40.904 Mitglieder. Das waren 2,77 Prozent weniger als 2021. Die Zahl der Gemeinden beträgt 500. Die durchschnittliche Gemeindegröße liegt bei 82 Mitgliedern. Der Bund FeG wurde 1874 gegründet.

■ Der Kirchturm der evangelischen Dionysiuskirche in Bremerhaven-Wulsdorf ist durch ein Feuer zerstört worden. Der Dachstuhl des Bauwerks brannte in der Nacht auf den 16. Oktober vollständig. Die schnelle Ausbreitung der Flammen erschwerte die Löscharbeiten erheblich. Die Einsatzkräften konnten aber ein Übergreifen des Feuers auf das Kirchenschiff verhindern. Außerdem konnten Feuerwehrlaute historisch wertvolle Gegenstände aus dem Kirchenschiff retten. Es kam aber zu erheblichen Schäden durch Löschwasser. Die Dionysiuskirche wurde im 12. Jahrhundert erbaut und ist die älteste Kirche Bremerhavens.

■ Die Österreichische Evangelische Allianz hat die Leitung des Raums der Stille im Wiener Hauptbahnhof übernommen. Die Kapelle wurde vor zehn Jahren eröffnet und steht allen Gläubigen offen. Die Leitung hatte bisher die Erzdiözese Wien inne, die dazu eine Pastoralassistentin beschäftigte. Die Evangelische Allianz wird sich mit eh-

renamtlichen Mitarbeitern um die Besucher kümmern. Die Kosten betragen 18.000 Euro pro Jahr, die durch Spenden aufgebracht werden sollen. Bisher kommen täglich im Durchschnitt etwa 20 bis 30 Passanten und Reisende in den Raum der Stille, in dem unter anderem ein Kreuz an der Wand hängt. Muslime können in einem abgetrennten Teil der Kapelle beten.

■ Von den in den Thüringer Landtag gewählten Abgeordneten gehört ein gutes Fünftel einer Kirche an: 19 der 88 Parlamentarier. Zwölf von ihnen sind evangelisch und sieben römisch-katholisch. Die meisten konfessionsgebundenen Mitglieder gibt es in der CDU-Fraktion: 11 von 23. In der SPD-Fraktion sind vier von sechs Abgeordneten Kirchglieder, davon drei Protestanten. In der mit 32 Abgeordneten stärksten Fraktion im Landtag, der AfD, ist ein Katholik und ein Protestant. In der zwölf Mitglieder umfassenden Linken-Fraktion sind zwei Abgeordnete evangelisch. Im Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) gehört laut Selbstauskunft kein Fraktionsmitglied einer Kirche an.

■ Der Dom St. Peter und Paul in Brandenburg an der Havel erhält sieben Millionen Euro Bundesmittel für ein Sanierungsprojekt am mittelalterlichen Ostflügel der Domklausur. Dieses dient der Erhaltung und Modernisierung der historisch wertvollen Bausubstanz sowie der zeitgemäßen Präsentation und Aufbewahrung der Kunst- und Kulturschätze des Domstifts. Das Kirchengebäude wird aufgrund seiner kulturhistorischen Bedeutung als „Wiege der Mark Brandenburg“ bezeichnet. Der Dombau hatte 1165 begonnen. Die romanisch-gotische Kirche ist das älteste erhaltene Bauwerk Brandenburgs. Mit der Reformation im 16. Jahrhundert wurde der Dom protestantisch und gehört heute zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

■ Die Evangelische Landeskirche Anhalts, die Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) und die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland

(EKM) haben eine Kooperation in Personalangelegenheiten beschlossen: Pfarrer der beteiligten Landeskirchen können sich auf eine Stelle in einer der anderen Landeskirchen bewerben, ohne das bisher aufwändige Bewerbungsverfahren durchlaufen zu müssen. Der gemeinsame Bewerbungsraum ist in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bisher einmalig. Er wird für Pfarrer ab 2025 zur Verfügung stehen. Die Vereinbarung gilt zunächst für ein Jahr zur Erprobung.

■ Christina Contanza wird neue Rektorin des 1959 gegründeten Theologischen Studienseminars der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) in Pullach bei München. Damit hat sie auch die inhaltliche Gesamtverantwortung für dessen Programm inne. Sie ist dort bereits seit zehn Jahren als Studienleiterin tätig. Costanza war davor Gemeindepfarrerin in Göttingen. Dort hat sie auch mehrere Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Theologischen Fakultät gearbeitet. Nach ihrer Promotion hat sie sich zu Fragen der Präsenz in digitalen Kulturen habilitiert. Sie hat sich für ihre neue Aufgabe vorgenommen, in den Studienkursen verschiedene Praxiskontexte und kirchliche Berufsgruppen anzusprechen.

■ Martin Rosowski, Geschäftsführer der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) geht in den Ruhestand: 1991 trat er seinen Dienst bei der 1946 gegründeten Männerarbeit an. In seine Amtszeit fiel der Zusammenschluss mit der Männerarbeit im Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR. 2009 organisierte er den Umzug der Geschäftsstelle von Kassel nach Hannover. 2016 war er dort für die Gründung des „Evangelischen Zentrums Frauen und Männer“, dem Dachverband der Frauen- und Männerarbeit in der EKD, mitverantwortlich. Von 2010 bis 2019 leitete er das Bundesforum Männer in Berlin, vertrat so die Organisation auf europäischer Ebene und vermittelte die sozialetischen Positionen evangelischer Männerarbeit in die politische Arbeit.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Erzbistum Köln: Rahmenordnung für Feier mit Kommunion Referent zu Wortgottesfeier: Nicht Hostien aus Tabernakel nehmen

Köln, 2.10.2024 [katholisch.de/KNA/Herder/selk]

Das Erzbistum Köln besteht bei den neuen Regelungen zur Wortgottesfeier mit Kommunion auf eine enge Verbindung zur sonntäglichen Eucharistiefeier. Es sei daher offiziell nicht vorgesehen, zur Kommunionsspendung die Hostien einfach aus dem Tabernakel zu holen, sagte der Liturgiereferent des Erzbistums, Prof. Dr. Alexander Saberschinsky, in einem Interview des Portals „domradio.de“. Im Tabernakel einer Kirche werden Hostien aufbewahrt, die in Eucharistiefeiern konsekriert und nicht verteilt worden sind. Das Erzbistum Köln hatte bekannt gegeben, dass künftig Wortgottesfeiern mit Kommunionausteilung am Sonntag erlaubt sind, und eine Rahmenordnung dazu veröffentlicht: Die Leiter der Wortgottesfeier oder Kommunionhelfer nehmen vor dem Wortgottesdienst an einer Eucharistiefeier in einem benachbarten Ort teil und bringen die Kommunion aus dieser Messe anschließend zur Wortgottesfeier. Voraussetzung für eine solche Feier ist, dass es in einer Pfarreiengemeinschaft oder Pfarrei Orte gibt, in denen regelmäßig am Sonntag oder am Vorabend keine Messe gefeiert werden kann und es somit Gläubige gibt, denen die Teilnahme an einer Eucharistiefeier nicht möglich ist.

„Messlatte“ hoch

Grundsätzlich gehe es dem Erzbistum bei den Vorgaben um eine Feierkultur, so Saberschinsky weiter. Es solle „erfahrbar werden, dass die Gemeinschaft der Gläubigen, die zur Feier der Eucharistie zusammengekommen sind, sich mit denjenigen verbindet, die ebenfalls zusammengekommen sind, um das Wort Gottes zu hören.“ Dass mit der Regelung zu den Hostien die „Messlatte“ hoch gehängt wurde, habe auch mit dem ausdrücklichen Wunsch des Kölner Kardinals Dr. Rainer Maria Woelki zu tun, betonte der Theologe. „Wie das vor Ort in der Praxis funktioniert, werden wir noch sehen.“ Bei der Entscheidung über eine Wortgottesfeier sind laut „Rahmenordnung für Wortgottesfeiern mit Kommunionempfang am Sonntag“

der Pfarrer, das Pastoralteam und die betroffenen Gemeinden zu beteiligen. Das Pastoralteam und die pastoralen Gremien können einvernehmlich feststellen, dass die Einführung notwendig ist. Die Entscheidung ist dem Generalvikar mitzuteilen und mindestens alle drei Jahre neu zu überprüfen. Für die Leitung der Feier kommen entsprechend ausgebildete Diakone, pastorale Laiendienste oder Ehrenamtliche in Frage, die dazu vom Erzbischof auf Vorschlag des Pfarrers ebenfalls für einen Zeitraum von drei Jahren beauftragt werden. In anderen Bistümern gibt es solche Wortgottesfeiern schon länger.

Die Feier der Eucharistie ist in der römisch-katholischen Kirche Priestern vorbehalten. Römisch-katholische Christen sind an Sonntagen und an bestimmten Feiertagen durch das Kirchenrecht verpflichtet, an der Messfeier teilzunehmen. Ist dies nicht möglich, weil es an einem Priester fehlt oder sonstige schwerwiegende Gründe dies nötig machen, empfiehlt das Kirchenrecht eine Teilnahme an einem Wortgottesdienst.

Vorbild: Praxis in der DDR

In der DDR, in der die römisch-katholische Kirche fast überall in extremer Diaspora existierte und es den Gläubigen oft nicht möglich war, an der Sonntagsmesse teilzunehmen, waren priesterlose Kommunionfeiern durchaus üblich. Um die Gemeinden zusammenzuhalten, fanden in kleineren Ortschaften eigene sogenannte Stationsgottesdienste statt, deren Akzeptanz deutlich stieg, als es 1965 möglich wurde, bei diesen Feiern auch die Kommunion auszuteilen. Die Kommunion brachten sogenannte Diakonats helfer, die die konsekrierten Hostien zuvor in der Messfeier der Pfarrgemeinde erhalten hatten. So wurde die zentrale sonntägliche Eucharistiefeier auf viele Christen ausgeweitet, die selbst nicht persönlich teilnehmen konnten.

Pulte: Empörung über Kirchenasyl-Bruch unangebracht

Es besteht kein Rechtsanspruch auf humanitäre Entscheidung des Staates

Münster, 11.10.2024 [katholisch.de/selk]

Der Mainzer römisch-katholische Kirchenrechtler Dr. Matthias Pulte hat sich gegen Empörung bei Brüchen des Kirchenasyls ausgesprochen. Das Kirchenasyl sei trotz staatlicher Duldung eine „Durchbrechung der staatlichen Rechtsordnung“, die ihre Grenzen dort finden müsse, „wo die überpositive Toleranz der staatlichen Administration an ihre rechtsstaatlichen Grenzen stößt“, schreibt Pulte in einem Beitrag für den Blog der „Zeitschrift für Kanonisches Recht“ der Universität Münster. „Daher ist jegliche medial inszenierte Empörung unangebracht, wenn der Staat unter Einhaltung der Übereinkunft von 2015 sein Gewaltmonopol durchsetzt und Personen aus dem Kirchenasyl entfernt und ggf. in sichere (Dritt-)Staaten abschiebt, wie das zuletzt im September 2024 in Hamburg geschehen ist.“

Pulte bezieht sich auf einem Fall, in dem ein 29-jähriger Afghane aus dem Gebäude einer katholischen Pfarrei in Hamburg von den Behörden abgeholt wurde. Diese Kirchenasyl-Räumung war die erste in Hamburg, bundesweit hatten Behörden zuletzt immer wieder Kirchenasyle geräumt. Nach der Räumung in Hamburg gab es eine Mahnwache in der Hansestadt. Der Hamburger Erzbischof und Flüchtlingsbeauftragte der Deutschen Bischofskonferenz, Stefan Heße, hatte sich betroffen über den Fall gezeigt.

Argumentation überzeuge in religionsneutralem Verfassungsstaat nicht mehr

Der Kirchenrechtler erklärt, dass das Christentum das Institut des religiösen Asyls aus dem Judentum übernommen und über 1.500 Jahre lang in der europäischen Rechtskultur verankert habe. „Von nun an verstand sich die Kirche als jene Institution, die den Verfolgten aus christlicher Gesinnung Beistand gegen ihre Verfolger leisten musste, insbesondere weil es an einer unabhängigen Rechtsprechung mangelte“, schreibt Pulte. Das Asylrecht ergebe sich direkt aus dem Barmherzigkeitsgebot der Bibel und der rechtlichen Autonomie der Kirchen. „Wenigstens der letztgenannte Argumentationshorizont überzeugt im religionsneutralen Verfassungsstaat mit seinen umfassenden Rechtsschutzgewährleistungen aus Art. 19 Abs. 4 GG nicht.“ Zuletzt wurden bundesweit immer wieder Kirchenasyle von den Behörden geräumt. Kritik daran gab es vor allem von Seiten der Kirchen.

Grundsätzlich sei das Kirchenasyl aus juristischer Perspektive schwer in die Ordnung der Bundesrepublik zu integrieren. Pulte sieht in der Praxis am ehesten eine Gewissensentscheidung im Sinne des Grundgesetzes und damit eine „ultima ratio“ zum Schutz einer Person auf Ebene des zivilen Ungehorsams. „Daraus lässt sich nicht mehr als eine staatliche Duldung einer gegengesetzlichen Praxis ableiten. Ein Rechtsinstitut des Kirchenasyls gibt es nicht.“ Seit einer Übereinkunft des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (Bamf) mit den Kirchen aus dem Jahr 2015 erkenne der Staat das Kirchenasyl als überpositive Tradition an. Dabei würden die staatlichen Stellen über den Verbleib der sich im Kirchenasyl befindenden Personen in Kenntnis gesetzt. „Damit besteht staatlicherseits jederzeit die Möglichkeit des Zugriffs und damit die Durchsetzung seines Gewaltmonopols, weil Kirchen und Kirchhöfe unstrittig in der Gegenwart nicht mehr als ex-empte Orte anerkannt sind, die den Zugriff durch die Behörden ausschließen würden.“ Gleichzeitig betont Pulte, dass die Gewährung von Kirchenasyl nicht immer gegen die Gemeinwohlinteressen des Staates verstoße und es im Interesse des Staates liegen könne, ein regelbasiertes Kirchenasyl wie in Deutschland rechtlich nicht zu beanstanden. „Dabei handelt es sich um eine Wertentscheidung der Staatsorgane, die eher auf humanitären Gesichtspunkten beruht als auf einer strengen verfassungsrechtlichen Subsumption“, erklärt der Kirchenrechtler. „Ein Rechtsanspruch, seitens der Kirchenasyl gewährenden Personen oder Gruppen, auf eine solche Wertentscheidung des Staates besteht freilich nicht.“

Beim Kirchenasyl nehmen Kirchengemeinden oder Ordensgemeinschaften vorübergehend Asylbewerber in ihren Räumen auf, um eine Abschiebung in ihr Heimatland oder die Rücküberstellung in ein anderes EU-Land aufgrund des sogenannten Dublin-Verfahrens abzuwenden. Seit der 2015 getroffenen Übereinkunft zwischen Bamf und Kirchen müssen alle Kirchenasylfälle gemeldet werden. Innerhalb eines Monats muss ein Dossier über den Asylsuchenden beim Bamf eingereicht werden, das den Fall noch einmal prüft. Wird dieser Antrag abgelehnt, müssen die Betroffenen eigentlich das Kirchenasyl verlassen. In vielen Fällen verbleiben die Asylsuchenden trotzdem im Kirchenasyl, bis die Überstellungsfrist abgelaufen und Deutschland damit formal für das Asylverfahren zuständig ist.

Vatikan plant neues Dokument zu Frauen in der Kirche

Frage nach Diakoninnen wird geprüft

Vatikanstadt, 3.10.2024 [katholisch.de/KNA/selk]

Der Präfekt der vatikanischen Glaubensbehörde, Kardinal Dr. Víctor Fernandez, hat bei der Weltsynode in Rom ein lehramtliches Dokument zur Rolle der Frau in der Kirche angekündigt. Im Bericht über die Arbeit einer vom Papst eingesetzten Studiengruppe zu diesem Thema sagte er im Vatikan vor rund 350 Synodenteilnehmern, das Glaubensdikasterium habe beschlossen, ein Dokument zu dieser Frage zu verfassen. Dabei werde es unter anderem um folgende Fragen gehen: Die Eigenart der sakramentalen Macht, die Beziehung zwischen dieser Macht und den Ämtern in der Kirche, den Ursprung der kirchlichen Ämter, die kirchlichen Ämter und Funktionen ohne sakramentale Weihe und schließlich: die Probleme, die sich aus einer irrigen Auffassung kirchlicher Autorität ergeben.

Frage der Frauenweihe ist in Rom abschließend beantwortet

Mit dem am 22. Mai 1994 veröffentlichten Apostolischen Schreiben von Papst Johannes Pauls II. „*Ordinatio sacerdotalis* (Die priesterliche Weihe) (abgekürzt OS) wandte sich der Papst an die Bischöfe und führte die Lehre der Kirche über die nur Männern vorbehaltene Priesterwei-

he aus. Wörtlich heißt es in dem Dokument: „Damit also jeder Zweifel bezüglich der bedeutenden Angelegenheit, die die göttliche Verfassung der Kirche selbst betrifft, beseitigt wird, erkläre ich kraft meines Amtes, die Brüder zu stärken, dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben.“

Fernandez betonte, seine Behörde glaube derzeit nicht, dass es einen positiven Beschluss zum Diakonats der Frau geben werde. Die Frage werde aber mit Blick auf das künftige Dokument ein Gegenstand der Untersuchung sein. Am Ende werde es dem Papst zur Begutachtung und Genehmigung vorgelegt. Über einen Zeitplan für die Untersuchungen und das Verfassen des Dokuments machte Fernandez keine Angaben. Zuletzt hatte Fernandez im Dezember 2023 weltweit für Schlagzeilen gesorgt, als er mit dem Dokument „*Fiducia supplicans*“ erstmals die Möglichkeit kirchlicher Segnungen für Menschen eröffnete, die in gleichgeschlechtlichen Beziehungen leben. Dies hatte zu positiven Reaktionen, aber auch zu erheblichen Spannungen in der Kirche geführt.

Papst Franziskus: Hässlich, wenn Frau sich zum Mann machen will

Pontifex betont kirchliche Geschlechterlehre

Louvain-la-Neuve, 29.9.2024 [katholische.de/KNA/selk]

Im Rahmen seiner Belgienreise hat sich Papst Franziskus mit der Kritik von katholischen Akademikern auseinandergesetzt. Dabei verteidigte er an der Katholischen Universität von Louvain-la-Neuve die kirchliche Lehre, wonach es einen Wesensunterschied zwischen den Geschlechtern gibt. Daraus leitet das katholische Lehramt unter anderem die Folgerung ab, dass nur Frauen Mütter und nur Männer Priester sein können. Vor Dozenten und Studenten führte Franziskus aus, die Kirche wende sich gegen jede Form von Unterdrückung und Ausgrenzung. Es gehe darum, „sich zwischen der Manipulation der Natur und der Kultivierung der Natur zu entscheiden. Das betrifft auch unser Inneres“.

Einen Begriff von Benedikt XVI. aufgreifend, sprach Franziskus in diesem Kontext „von der menschlichen Ökologie“, dazu gehöre auch das Nachdenken über die Rolle der Frau in der Kirche. Der Papst räumte ein: „Gewalt und Ungerechtigkeit wiegen hier schwer, ebenso wie ideologische Vorurteile.“ Dennoch gelte es, die Frage zu stellen:

„Wer ist die Frau und wer ist die Kirche? Die Kirche ist das Volk Gottes, kein multinationaler Konzern. Im Volk Gottes ist die Frau Tochter, Schwester und Mutter. So wie ich Sohn, Bruder und Vater bin. Das sind Beziehungen, die unsere Gottesebenbildlichkeit zum Ausdruck bringen.“

Charakteristika in Leib eingeschrieben

Weiter sagte der Papst: „Was für die Frau charakteristisch ist, was weiblich ist, wird nicht durch Konsens oder Ideologien festgelegt. Und die Würde wird durch ein ursprüngliches Gesetz gesichert, das nicht auf Papier geschrieben, sondern dem Leib eingeschrieben ist. Die Würde ist ein unschätzbare Gut, eine ursprüngliche Qualität, die kein menschliches Gesetz geben oder nehmen kann. Ausgehend von dieser gemeinsamen und geteilten Würde entfaltet die christliche Kultur in verschiedenen Kontexten immer wieder aufs Neue die Berufung und Sendung des Mannes und der Frau und ihr gegenseitiges Füreinandersein, in Gemeinschaft. Nicht einer gegen den anderen,

das wäre Feminismus oder Maskulinismus, in gegensätzlichen Ansprüchen, sondern einer für den anderen.“

Mehrfach betonte der Papst: „Vergesst nicht: Die Kirche ist weiblich!“ An einer Stelle fügte er abweichend vom Redemanuskript hinzu: „Daher ist die Frau wichtiger als der Mann, und es ist hässlich, wenn die Frau sich zum Mann

machen will. Frau ist Frau.“ Die Anwesenden, die meisten von ihnen Studierende, quittierten die Ausführungen des Papstes mit langanhaltendem Applaus. Es gehe darum, „sich zwischen der Manipulation der Natur und der Kultivierung der Natur zu entscheiden. Das betrifft auch unser Inneres“, so Franziskus.

Neues von Papst Benedikt XVI. zur Frankfurter Buchmesse Band mit bislang unveröffentlichten Texten

Vatikanstadt, 9.10.2024 [KNA/katholisch.de/selk]

Der Vatikan-Verlag reiste mit Werken gleich zweier Päpste zur Frankfurter Buchmesse vom 16. bis zum 20. Oktober. Ein Heimspiel wird es für das Buch des an Silvester 2022 gestorbenen deutschen Ex-Papstes Benedikt XVI. Die Libreria Editrice Vaticana (LEV) stellte den Band „Der Herr hält unsere Hand“ vor, der bislang unveröffentlichte Predigten Benedikts enthält. Die italienischen Texte stammen aus privaten Messfeiern während seiner Amtszeit als Papst und aus den Jahren nach seinem Rücktritt 2013. Der offizielle Erscheinungstermin des Buches steht laut Verlag noch nicht fest, gleiches gilt für eine mögliche deutsche Ausgabe.

Nach dem Tod Benedikts erschienen mehrere Bücher, die sich mit dem deutschen Papst befassen. Darunter waren auch bis dahin unveröffentlichte Aufsätze des Deutschen. Für Aufsehen sorgten besonders das von Benedikts Privatsekretär Georg Gänswein verfasste Buch „Nichts als die Wahrheit“, das kurz nach der Beerdigung des emeritierten Papstes erschien. Darin berichtet Gänswein unter

anderem über Spannungen zwischen seinem langjährigen Chef und Papst Franziskus.

Auch Bücher des aktuellen Kirchenoberhauptes

Gleich mehrere Bücher des aktuellen Papstes wurden auf der Buchmesse vorgestellt. Eines befasst sich mit dem anstehenden Heiligen Jahr – das große katholische Pilgerevent wird Franziskus an Heiligabend eröffnen. Weiter präsentiert der Verlag Texte des gebürtigen Argentiniers zur derzeit im Vatikan tagenden Weltsynode, Mariengebete und zwei Bände mit Meditationen.

Die LEV ist in die vatikanische Kommunikationsbehörde eingegliedert und für die Veröffentlichung von Akten und Dokumenten des Papstes und des Heiligen Stuhls zuständig, verlegt aber auch für die Italienische Bischofskonferenz. Darüber hinaus bietet der Verlag Bücher vorwiegend christlichen und spirituellen Inhalts an.

Alt-Katholiken beschließen „Resolution gegen Rechtsextremismus“ Aber: Kein Ausschluss von Parteimitgliedern von Kirchenämtern

Mainz, 7.10.2024 [katholisch.de/epd/selk]

Die alt-katholische Kirche hat sich auf ihrer Bistumssynode in Mainz Anfang Oktober von rechtsextremem Gedankengut distanziert. Ein Antrag, der Mitglieder rechtsextremer Parteien von allen kirchlichen Ämtern ausschließen sollte, wurde nach Angaben des Deutschland-Bistums der Kirche jedoch nicht verabschiedet. Nach intensiver Debatte hätten Bedenken wegen möglicher juristischer Fallstricke überwogen, teilte ein Sprecher dem Evangelischen Pressedienst (epd) mit. Stattdessen beschloss die Synode eine „Resolution gegen Rechtsextremismus und Rassismus“.

In seinem Bericht an die Synode hatte Bischof Matthias

Ring es zur Pflicht aller Kirchenmitglieder erklärt, sich für den Erhalt der Demokratie einzusetzen. Keinesfalls dürften Alt-Katholiken daran mitwirken, das demokratische Gemeinwesen zu ruinieren – „auch nicht mit dem Wahlzettel“.

DBK-Erklärung und zusätzliche Kriterien

Bereits im Februar hatte sich die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) scharf vom Rechtsextremismus abgegrenzt. Bei ihrer Frühjahrsvollversammlung in Augsburg verabschiedeten die Bischöfe eine Erklärung, in der sie beton-

ten, dass völkischer Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild unvereinbar seien. Der Text erwähnt ausdrücklich die AfD. Zuletzt legte die Bischofskonferenz zusätzlich Kriterien zum kirchlichen Umgang mit Extremisten vor. Anders als bei den Altkatholiken ist in den Bistümern der DBK ein Engagement für die AfD und andere, von der DBK als extremistisch verstandene Parteien eine „kirchenfeindliche Betätigung“, die je nach Umstand zur Entlassung aus dem kirchlichen Dienst oder zum Ausschluss von Ehrenämtern führen kann.

Die alt-katholische Kirche in Deutschland entstand in den 1870er-Jahren in Abgrenzung zu den Beschlüssen des Ersten Vatikanischen Konzils (1869-1870) zur Unfehlbarkeit und zum Jurisdiktionsprimat des Papstes. Zum deutschen Bistum gehören knapp 16.000 Mitglieder in 60 Pfarrgemeinden. Seit 2009 steht Dr. Matthias Ring dem Bistum als zehnter Bischof vor. Die Kirchenordnung der alt-katholischen Kirche ist bischöflich-synodal: Der von der Synode gewählte Bischof leitet gemeinsam mit einer von Geistlichen und Laien gebildeten Synodalvertretung die Kirche.

Umfrage: Mehrheit sieht bei Kirchen zu wenig Einsatz für Frieden Angst vor drittem Weltkrieg

Regensburg, 3.10.2024 [katholisch.de/KNA/selk]

Eine Mehrheit der Deutschen und Österreicher bescheinigt in einer Umfrage den christlichen Kirchen zu wenig Einsatz für den Frieden. Auf die Frage „Setzen sich die christlichen Kirchen Ihrer Meinung nach genug für den Frieden ein?“ antworteten 57 Prozent der Deutschen und 58 Prozent der Österreicher mit nein. Das Erfurter Meinungsforschungsinstitut „INSA Consulere“ befragte für das Magazin „Grandios“ in beiden Ländern mehr als 3.000 Personen. Eine absolute Mehrheit von ihnen gab an, Angst vor einem dritten Weltkrieg zu haben, wie es

in der neuen Ausgabe von „Grandios“ heißt. 87 Prozent hielten demokratische Entscheidungsprozesse für wichtig für den Frieden in der Welt.

Das Magazin startete 2017 als kostenlose Verteilzeitschrift des Bistums Regensburg und wurde später von der Diözese aus finanziellen Gründen aufgegeben. Seit 2021 wird „Grandios“ auf privatwirtschaftlicher Basis fortgeführt. Es erscheint halbjährlich.

Soziologe: Evangelische Missbrauchsstudie statistisch unseriös Kritik am Vorgehen der Forschergruppe

Berlin/Münster, 30.9.2024 [katholisch.de/selk]

Wenn von Missbrauch in der Kirche die Rede ist, wird dies zumeist unwillkürlich nur mit der römisch-katholischen Kirche in Verbindung gebracht. Tatsächlich findet der überwiegende Teil der Missbrauchsfälle jedoch nicht in der Kirche, auch nicht in der römisch-katholischen Kirche, sondern im familiären Umfeld statt. Während diese Tatsache mittlerweile zur Kenntnis genommen wird, wird über Missbrauch in der evangelischen Kirche medial eher wenig berichtet. Eine im Februar veröffentlichte und von der evangelischen Kirche in Auftrag gegebene Studie spricht nur von 10.000 Missbrauchsbetroffenen in der evangelischen Kirche.

Nun macht ein Wissenschaftler hinter die zugrundeliegende Hochrechnung ein großes Fragezeichen.

Pollack: Studie nicht seriös

Der Religionssoziologe Dr. Detlef Pollack hat die erste bundesweite Studie zur sexualisierten Gewalt in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) als statistisch nicht seriös kritisiert. In einem Beitrag für das Kulturmagazin „Zeitzeichen“ verweist der Münsteraner Wissenschaftler darauf, dass in 19 der 20 Landeskirchen lediglich die Disziplinarakten von Pfarrern und Pfarrerinnen systematisch durchgesehen wurden und nur in einer Landeskirche auch eine Analyse der Personalakten stattfand. Das Vorgehen der Forschergruppe, die in einer Landeskirche erhobenen Zahl von Missbrauchsfällen auf alle hochzurechnen, sei statistisch nicht vertretbar. Laut der im Januar vorgestellten Untersuchung fanden sich in den Diszipli-

narakten aller Landeskirchen Hinweise auf 2.225 betroffene Kinder und Jugendliche und 1.259 Beschuldigte in den Jahren 1946 bis 2020. Mit Hilfe der Hochrechnung kamen die Forscher auf fast 10.000 Betroffene und etwa 3.500 Beschuldigte. Basis der Hochrechnung waren Zahlen der relativ kleinen Evangelisch-reformierten Kirche mit Sitz im ostfriesischen Leer, die in ihren Disziplinarakten auf sechs Fälle und in den Personalakten acht Fälle stieß.

Hochrechnung gründet auf 14 Fällen

Die von dem forensischen Psychiater Prof. Dr. Harald Dreßing vorgenommene Hochrechnung gründet laut Pollack damit nur auf 14 Fällen und sei daher statistisch nicht vertretbar. „Darüber hinaus handelt es sich um eine sehr kleine Landeskirche, die gerade einmal 0,8 Prozent der Mitglieder der in der EKD zusammengeschlossenen evangelischen Kirchen umfasst.“ Pollack widerspricht der Kritik von Dreßing, die Landeskirchen seien nicht bereit

gewesen, die Personalakten durchzusehen. „Nach meinen Gesprächen in den Landeskirchen und der Lektüre des Abschlussberichts ergibt sich insgesamt das Bild, dass sich beide Seiten mehr vorgenommen hatten, als sie verwirklichen konnten.“ Vielmehr habe es offenbar ein Zusammenspiel von nicht zu Ende gedachten Vereinbarungen und verwaltungstechnischer Überforderung gegeben. Nach Auskunft mehrerer Verantwortlicher in den Landeskirchenämtern sei von einer Gesamterhebung der Personalakten nie die Rede gewesen, so Pollack. Der Abschlussbericht spreche dann auch davon, dass „aus den einzelnen Verwaltungsebenen der Landeskirchen Stichproben an Personalakten gezogen werden“ sollten. Die Studie hat nach Einschätzung von Pollack aber das Wissen über die Bedingungen sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche erweitert. Ins Visier gekommen sei etwa das evangelische Pfarrhaus, das mit seinen vertrauensvollen Sozialbeziehungen der Verdeckung von ausnutzbaren Abhängigkeitsverhältnissen Vorschub leisten könne.

Oberrabbiner kritisiert Haltung von Papst Franziskus zur Migration Europa müsse Sicherheit seiner Bürger schützen

Bonn/Zürich, 25.9.2024 [katholisch.de/KNA/selk]

Der Präsident der Europäischen Rabbinerkonferenz, Pinchas Goldschmidt, kritisiert die Haltung von Papst Franziskus zur Migration. Die vom Papst unterstützte Einwanderungspolitik führe zu „Chaos und politischen Verwerfungen“, schreibt der frühere Moskauer Oberrabbiner in einem Gastbeitrag für die „Neue Zürcher Zeitung“. Die Europäische Rabbinerkonferenz vertritt nach eigenen Angaben rund 1.000 Mitglieder und 800 aktive Rabbiner der orthodoxen Richtung. „Die Messerattacke in Solingen, die Wahlergebnisse in Frankreich, Sachsen und Thüringen sind Vorboten des Preises, den Europa zahlen wird, wenn es nicht auf die Ängste seiner Bürger vor unkontrollierter Einwanderung und dem Verfall der öffentlichen Ordnung reagiert“, so Goldschmidt. „Der Preis könnte mit der drohenden Zerstörung des europäischen Projekts und dem Verlust an Demokratie in vielen europäischen Ländern sehr hoch sein.“ Goldschmidt bezieht sich auf Äußerungen des Papstes von Ende August bei einer Generalaudienz auf dem Petersplatz. Dort sagte er unter anderem, dass diejenigen eine schwere Sünde begingen, „die systematisch und mit allen Mitteln versuchen, Migranten abzuwehren“. Migration lasse sich nicht durch restriktivere Gesetze, eine Militarisierung der Grenzen oder Zurückweisung stoppen. An die Verantwortlichen appellierte er, alles zu tun, die Migration global und auf der Grundlage von Gerechtigkeit, Geschwisterlichkeit und Solidarität zu steuern.

Migration Hand in Hand mit Integration

Der Papst habe recht, wenn er zu Mitgefühl aufrufe, so Goldschmidt. Und diejenigen, die privilegiert seien, hätten eine moralische Verpflichtung, anderen zu helfen. Aber: „Europa muss ein Zufluchtsort für Menschen in Not bleiben, aber es muss auch seine demokratischen Werte und die Sicherheit seiner Bürger schützen.“ Mitmenschlichkeit müsse auch von Migranten geteilt werden, „um sicherzustellen, dass ihre Kulturen nicht mit unseren Werten der Demokratie und der individuellen Rechte für alle kollidieren“. Migration müsse Hand in Hand mit Integration gehen. „Die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration neuer Zuwanderer ist jedoch die Bereitschaft der Zuwanderergemeinschaften, sich zu integrieren und die Werte der Aufnahmegesellschaft zu akzeptieren“, betont Goldschmidt.

Der Papst und andere müssten ihre Stimme „gegen die vielen schädlichen Regime, gescheiterten Regierungen und deren Profiteure in der Welt erheben, die ihrer eigenen Bevölkerung schaden und unzählige Menschen zur Flucht auf unseren Kontinent treiben“. Goldschmidt kritisiert, dass die „päpstliche Stimme“ wie viele andere auch zu Menschenrechtsverletzungen in vielen totalitären Ländern schweige.

Grundwissen über sexualisierte Gewalt für Theologiestudenten „Ihre Präventionskompetenz soll theologisch reflektiert gestärkt werden“

Bonn, 23.9.2024 [katholisch.de/KNA/selk]

Ein neues Angebot soll Studenten der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn Grundwissen über sexualisierte Gewalt vermitteln. Sie können ab sofort das Zertifikat „Prävention, Intervention und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt“ absolvieren, wie die Uni mitteilte. Ziel sei eine grundlegende Sensibilisierung für alle Erscheinungsformen sexuellen Missbrauchs. Zudem solle die Sprach- und Handlungskompetenz in den Bereichen Prävention, Intervention und Aufarbeitung gefördert werden. Dabei liege der „Schwerpunkt auf dem kirchlichen Kontext.

„Mit dem Zertifikatsprogramm schaffen wir ein spezielles Angebot für Studierende der Katholischen Theologie, die künftig Verantwortung in Kirche und Gesellschaft übernehmen“, erklärte der Moraltheologe Dr. Jochen Sautermeister als Programmverantwortlicher. „Ihre Präventionskompetenz soll theologisch reflektiert gestärkt werden.“ Laut Uni geht es zum Beispiel darum, Schutz- und Risikofaktoren zu identifizieren und daran zu arbeiten, sichere soziale Räume zu schaffen. Die jeweils drei Lehrveranstaltungen können in zwei oder mehr Semestern absolviert werden.

Bischof Ipolt hat Verständnis für verstärkte Grenzkontrollen Wenn Freizügigkeit missbraucht werde, müsse Regierung einschreiten

Berlin/Görlitz, 20.9.2024 [katholisch.de/KNA/selk]

Der Görlitzer römisch-katholische Bischof Wolfgang Ipolt hat Verständnis für die verstärkten Kontrollen an den deutschen Landesgrenzen. „Natürlich wäre ein Europa ohne Grenzkontrollen wünschenswert. Da diese Freizügigkeit aber offensichtlich in verschiedener Hinsicht missbraucht wird, muss die Regierung einschreiten“, sagte Ipolt der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA).

Für sein an der deutsch-polnischen Grenze gelegenes Bistum gehörten die Kontrollen schon längere Zeit zum Alltag. „Ich selbst bin häufiger aus persönlichen und dienstlichen Gründen in Polen und bin eigentlich noch nie kontrolliert worden.“ Er höre auch aus dem Bistum keine Beschwerden in dieser Hinsicht. Trotzdem hofft Ipolt, dass die neu angeordneten Kontrollen kein Rückschritt im Zusammenwachsen Europas seien, sondern einem „geordneten und besser abgestimmten Miteinander der europäischen Staaten“ dienen würden. „Die Regierung muss immer auch die Sorgen der Menschen ernst neh-

men und dann ausgewogene Lösungen herbeiführen“, so der Bischof.

Seit Anfang der Woche sollen Kontrollen an allen deutschen Landesgrenzen die irreguläre Migration eindämmen. Bereits zuvor wurden Kontrollen an den Grenzen zu Polen, Tschechien, Österreich, der Schweiz und zeitweilig auch an der deutsch-französischen Grenze durchgeführt. Die Maßnahme ist umstritten, weil im Schengen-Raum, dem 25 der 27 EU-Mitgliedsländer angehören, Kontrollen an den Binnengrenzen nur bei besonderen Bedrohlagen zulässig sind.

Die zum Freistaat Sachsen gehörende, in der niederschlesischen Oberlausitz gelegene Stadt Görlitz wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in einen deutschen und polnischen Teil gegliedert. Görlitz und Zgorzelec – getrennt durch den Grenzfluss Neiße – stehen in einem partnerschaftlichen Verhältnis.

Bislang älteste Kirche Armeniens entdeckt Forscher berichten von Sensationsfund im antiken Artaxata

Münster/Jerewan, 11.10.2024 [KAP/KNA/selk]

Archäologen haben in Armenien die Reste einer bisher unbekannt frühchristlichen Kirche entdeckt. Der Fund in der antiken Stadt Artaxata umfasst einen Achteckbau

mit kreuzförmigen Anbauten, wie die deutsche Universität Münster mitteilte. Ein Forscherteam habe Teile davon freigelegt und die Kirche näher untersucht. „Bei dem Ge-

bäude aus dem vierten Jahrhundert handelt es sich um die älteste archäologisch belegte Kirche des Landes - ein sensationelles Zeugnis für das frühe Christentum in Armenien“, erklärte der Archäologe Achim Lichtenberger.

Artaxata war für knapp sechs Jahrhunderte die Hauptstadt des Königreichs Armenien. Der Legende nach wurde dort der Missionar Gregor der Erleuchter gefangen gehalten, bevor er im Jahr 301 den armenischen König zum Christentum bekehrte. Armenien wurde damit der erste christliche Staat der Welt. Nur einen Steinwurf von der nun entdeckten Kirche entfernt liegt das mittelalterliche Kloster Khor Virap, das an diese Tradition erinnert.

Terrakotta-Fußboden und Marmor-Dekoration

In der Kirche haben die Forscher laut Mitteilung Überreste von Holzplattformen entdeckt, die mithilfe der Radiokarbondatierung auf die Mitte des vierten Jahrhunderts datiert wurden. Das Gebäude hat einen Durchmesser von rund 30 Metern. Es war mit einem einfachen Mörtelfußboden und Terrakottaplatten ausgestattet. Die Forscher fanden zudem Hinweise, dass es aufwendig mit Marmor geschmückt war.

Das Team der Uni Münster und der Armenischen Akademie der Wissenschaften ist seit September in Armenien, wie es hieß. Es werde die Ausgrabungen fortsetzen und hoffe auf neue Erkenntnisse, auch zu der Frage, wem diese Kirche geweiht war.

KURZ UND BÜNDIG

■ Der römisch-katholische Theologe Norbert Lohfink, emeritierter Alttestamentler starb am 23. September in München. Das teilte der Jesuitenorden, dem Lohfink angehörte, mit. Lohfink wurde 96 Jahre alt. Kurz nach dem Abitur trat er 1947 in das Noviziat der Jesuiten ein. Nach Studien der Philosophie und Theologie in Deutschland folgte ein Aufbaustudium in biblischer Exegese am Biblicum in Rom, dem Päpstlichen Bibelinstitut. Dort wurde Lohfink 1962 mit einer Arbeit zum Buch Deuteronomium promoviert. Er hatte von 1962 bis 1966 und von 1970 bis zu seiner Emeritierung 1996 den Lehrstuhl für Exegese des Alten Testaments an der Jesuiten-Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main inne. Von 1966 bis 1970 lehrte er am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom. Lohfinks Publikationsliste weist laut Angaben seines Ordens fast 900 Bücher und Artikel auf, vor allem zum Deuteronomium, zu Kohelet, den Psalmen und biblischer Theologie.

■ Wegen des Mangels an Priestern und Diakonen dürfen im Bistum Essen mittlerweile knapp 50 nicht geweihte Frauen und Männer die Taufe spenden. Zum dritten Mal beauftragte Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck Nicht-Kleriker mit dieser Aufgabe, wie das Bistum jetzt mitteilte. Overbeck habe 16 zusätzliche Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten als neue Taufspender beauftragt. Traditionell ist die Taufe eine Aufgabe von geweihten Priestern und Diakonen. Weil es von ihnen aber immer weniger gibt, sind in Deutschland neben Essen die Bistümer Rottenburg-Stuttgart und Osnabrück dazu übergegangen, damit auch nicht geweihte Personen zu beauftragen.

■ Papst Franziskus hat Anfang Oktober überraschend die Berufung von 21 Männern in sein Kardinalskollegium angekündigt. Das sogenannte Konsistorium, das zehnte

in der gut elfjährigen Amtszeit des Papstes, findet am 8. Dezember statt, wie Franziskus nach dem Mittagsgebet auf dem Petersplatz mitteilte. Die meisten der Geistlichen stammen von den „Rändern der Welt“ im Globalen Süden. Dabei ist auch der Geistliche Assistent der Weltsynode, der Dominikaner Timothy Radcliffe. Aus deutschsprachigen Ländern stammt keiner der Berufenen. Derzeit umfasst das Kardinalskollegium 235 Mitglieder, 122 von ihnen sind unter 80 Jahre alt und wären damit bei einer Papstwahl stimmberechtigt. Von den neu berufenen Kardinälen wären bis auf den pensionierten Vatikandiplomaten Angelo Acerbi (99) alle unter den möglichen Papstwählern. Der jüngste unter ihnen, Bischof Mykola Bychok von der ukrainischen Eparchie Sankt Peter und Paul im australischen Melbourne, ist mit 44 Jahren einer der jüngsten je ernannten Kardinäle der Weltkirche.

■ Der Erfurter Priester Guido Funke (37) ist neuer Seelsorger in der deutschsprachigen Gemeinde in Rom. Er wurde am 6. Oktober vom Rektor des Kollegs Santa Maria dell'Anima, dem Österreicher Dr. Michael Max, in Anwesenheit des deutschen Bischofskonferenz-Vorsitzenden Dr. Georg Bätzing in sein Amt als „Kurat“ eingeführt. Funke ist gelernter Elektriker und wurde 2019 als „Spätberufener“ zum Priester der Diözese Erfurt geweiht. In der deutschsprachigen Gemeinde in Rom ist er Nachfolger von Konrad Bestle, der Anfang 2023 als Rektor an den Camposanto Teutonico in Rom wechselte und inzwischen in seine Heimatdiözese Augsburg zurückgekehrt ist. Als Kurat übernimmt Funke Gottesdienste und Gemeindegemeinschaftsarbeit sowie die Betreuung deutschsprachiger Pilgergruppen. Zudem erteilt er Religionsunterricht an der Deutschen Schule in Rom und begleitet Theologiestudenten in der Ewigen Stadt.

DIAKONIE-REPORT

Geschäftsstelle in Guben eingeweiht

Beratung zur medizinischen Behandlung beiderseits der Neiße

Guben/Gubin, 30.9.2024 [naemi-wilke-stift]

Bis zum Ziel ist es ein langer Weg, doch am 30. September ist mit der Eröffnung der Geschäftsstelle der Gesundheitskoordination „Naemi+“ in Gubin ein wichtiger Schritt erfolgt. Ziel ist es, in diesem Zentrum polnischen und deutschen Patientinnen und Patienten gleichermaßen den Zugang zu medizinischen Dienstleistungen beiderseits der Neiße zu ermöglichen. Mit dem grenzüberschreitenden Gesundheitszentrum in Gubin soll dem Facharztmangel auf beiden Seiten der Neiße begegnet werden.

Die Zustimmung ist groß. Hier einige Zitate: Gubins Bürgermeister Zbigniew Bolozko: Wir schauen jetzt nicht mehr mit dem Gedanken über den Fluss, dass grenzüberschreitende Versorgung unmöglich ist. Jetzt füllt sich der Raum des alten Krankenhauses wieder mit Leben.“

Fred Mahro, Bürgermeister der Stadt Guben: „Die Sonne und das Hochwasser kennen keine Grenzen. So sollte es auch mit der Gesundheit sein. Ob und wie die grenzüberschreitende gesundheitliche Versorgung gelingt, ist der Maßstab für die Kommunalpolitik. Es ist ein Luxus, dass sich jetzt sogar zwei Bürgermeister darum kümmern.“

Stanislaw Bojkowski, Direktor des Zentrums Grunwald: „Es ist eine große Ehre, ein großes Vorhaben. Ich bin stolz, aus der Ruine ein gemeinsames Zentrum zu machen.“ Dr. Thomas Götz, Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg: „Es ist ein herausragender neuer Schritt in der gesundheitlichen Versorgung mit großer politischer Dimension.“ Ryszard Zakrzewski, Landrat des Kreises Krosno: „Ich habe die Hoffnung, dass dieses Projekt auf beiden Seiten gut dienen wird.“ Izabela Pantkowska, Euroregion Spree-Neiße-Bober: „Dieses Gesundheitszentrum soll als ein Modell für alle dienen.“

Die Geschäftsstelle ist ab Oktober jeweils dienstags von 9 bis 12 Uhr geöffnet, oder jederzeit per Mail erreichbar unter: naemiplus@naemi-wilke-stift.de. Zu finden ist die Geschäftsstelle in der Praxisgemeinschaft Grunwald,

Slaska 35B in Gubin – dort, wo ehemals das Krankenhaus von Gubin war. Die Beratung ist kostenfrei. „Wir informieren und beraten Patientinnen und Patienten über die bereits bestehenden Möglichkeiten der medizinischen Behandlungen auf beiden Seiten der Neiße“, erklärt Gesundheitskoordinatorin Agnieszka Jakob. Das medizinische Angebot soll langsam und bedarfsorientiert wachsen, das Potential der Fachärzte auf beiden Seiten genutzt werden. Dazu äußert sich auch Andreas Mogwitz, Geschäftsführer des Naemi-Wilke-Stifts Guben: „Wir wollen letztlich ein Medizinisches Versorgungszentrum schaffen, das nach deutschen und polnischen Bedingungen arbeitet und ein breites Angebot für beide Seiten, ein gemeinsames Versorgungsgebiet, schafft. Es soll keinen Unterschied mehr geben zwischen dem polnischen und dem deutschen Arzttresen.“

Langfristig soll es möglich sein, dass jeder – ob in Deutschland oder Polen versichert – nach Vorlage der Krankenversicherungskarte ohne bürokratischen Aufwand behandelt werden kann. Da es in beiden Ländern unterschiedliche Abrechnungssysteme gibt, muss eine rechtliche Grundlage für das Zentrum geschaffen werden. Dies ist eine Arbeit, mit der sich eine Expertengruppe bestehend aus Vertretern der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg, des polnischen Gesundheitsfonds NFZ, Vertretern der Woiwodschaft, der Euroregion, aus Anwälten sowie Experten der Krankenkassen DAK und AOK beschäftigt. Sie wollen mit den Städten Guben und Gubin die vertraglichen Voraussetzungen zur Gründung des internationalen Gesundheitszentrums erarbeiten. Das Naemi-Wilke-Stift-Guben hat Ende 2023 den Zuschlag für die Durchführung des grenzüberschreitenden Projektes erhalten, da es mit dem Internationalen Patientenbüro, das seit 2021 im Naemi-Wilke-Stift besteht, bereits über große Erfahrung in der Beratung ausländischer Patienten verfügt. Finanziell wird das Projekt im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG VIA Brandenburg – Polska 2021 – 2027 mit rund 900.000 Euro von der Europäischen Union unterstützt.

Verein „Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.“ wirbt um Mitglieder Vorstandssitzung des Vereins im Kirchenbüro in Hannover

Hannover, 10.10.2024 [selk]

Im September traf sich der Verein „Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.“, der Mitglied im Diakonischen Werk der SELK ist, im Kirchenbüro in Hannover-Kleefeld zur jährlichen Vorstandssitzung. Bei dem Treffen wurden verschiedene Themen rund um die Tätigkeiten des Vereins besprochen, der mit Hilfslieferungen Menschen, vor allem in der Republik Moldau (Moldawien), der Ukraine und in Belarus ganz praktisch hilft. Die unbürokratische Hilfe funktioniert dank lokaler Kontakte über lutherische Christen vor Ort. „Die angespannte Situation in der Region erfordert es in

besonderem Maße, dass die Hilfe stattfindet. Die Menschen geben große Freude und Dankbarkeit zurück“, so der Vorstand unisono.

„Wir freuen uns über die Unterstützung, beispielsweise in Form einer Mitgliedschaft, bei der mit bereits 25 Euro im Jahr große Hilfe ermöglicht werden kann“, so die Vorstandsmitglieder. Die Mitgliedschaft oder auch eine einmalige Spende kann über die Website des Vereins getätigt werden.

Kampf gegen Wohnungslosigkeit gescheitert Die Diakonie Berlin kann das Problem bis 2030 nicht lösen

Berlin, 2.10.2024 [IDEA]

Nach Ansicht der Direktorin der Diakonie Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Ursula Schoen (Berlin), ist Berlin im Kampf gegen die Wohnungslosigkeit gescheitert. Zum Start der Berliner Kältehilfe erklärte sie am 30. September vor Journalisten, das Ziel, die Wohnungslosigkeit bis 2030 zu überwinden, sei nicht erreichbar. Hintergrund: Das Europäische Parlament hatte 2020 Wohnen als Menschenrecht bezeichnet und die Mitgliedstaaten aufgefordert, Wohnungslosigkeit bis 2030 zu beseitigen. Im Jahr 2024 habe Berlin den Spitzenwert von 47.000 Menschen erreicht, die in Wohnheimen, Hostels und Pensionen untergebracht sind, so Schoen: „Die Lage wird schlimmer und nicht besser.“ Menschen ohne Obdach würden auf Dauer ganzjährig das Stadtbild bestimmen. Die Einrichtungen in der Kältehilfe seien regelmäßig überfüllt.“

Sparkurs ist falsch

Die Direktorin des Caritas-Verbands für das katholische Erzbistum Berlin, Ulrike Kostka, erklärte, wer Obdachlosigkeit abbauen wolle, dürfe nicht am falschen Ende sparen. Es bestehe im Berliner Landeshaushalt ohne Zweifel Spardruck. Derzeit kämpft der Berliner Senat mit einem Haushaltsdefizit und hatte angekündigt, rund 560 Millionen Euro einzusparen. Kostka zufolge bedeutet ein Abbau der Wohnungslosen und Suchthilfe, dass mehr Menschen auf der Straße leben und verelenden. Nötig seien Investitionen in Unterkünfte, Beratung und medizinische Versorgung. Dies sei eine Investition in die Humanität sowie in die innere Sicherheit der Stadt. Der Anstieg der Wohnungslosigkeit in Berlin ist unter anderem auf den Zuzug aus dem Ausland zurückzuführen. So sind nach Angaben der Berliner Stadtmission rund 20 Prozent der Nutzer der Kleiderkammer Deutsche. Rund 50 Prozent kommen aus Polen und 20 Prozent aus ehemaligen Sowjetstaaten (darunter der Ukraine).

Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt Vertriebene mit Mahlzeiten Libanon: Flucht vor Kämpfen verschärft bereits bestehende Not

Berlin, 3.10.2024 [diakonie katastrophenhilfe]

Hunderttausende Menschen sind vor den Kämpfen zwischen der israelischen Armee und der Hisbollah-Miliz aus dem Süden des Libanon geflohen. Sie suchen in sicheren Landesteilen oder dem Nachbarland Syrien Schutz. Die Diakonie Katastrophenhilfe stellt zunächst 50.000 Euro Spenden für Suppenküchen bereit.

„Die Not im Libanon hat binnen weniger Tage einen neuen Höhepunkt erreicht. Das Land leidet seit Jahren unter einer wirtschaftlichen Abwärtsspirale und ist Heimat von fast einer Million syrischer Geflüchteter. Jetzt sind viele erneut auf der Flucht, bei der sie sogar eine Rückkehr nach Syrien in Kauf nehmen“, sagt Martin Keßler, Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe. Das evangelische Hilfswerk hat der orthodoxen Partnerorganisation IOCC Libanon in einem ersten Schritt 50.000 Euro für Essensrationen bereitgestellt, um in den kommenden Wochen warme

Mahlzeiten an Familien zu verteilen. IOCC Libanon stockt zu diesem Zweck Lebensmittellieferungen für aktive Suppenküchen im Land auf. In Tripolis erhalten bereits seit dem Wochenende neben den dort lebenden Flüchtlingen neu ankommende Familien täglich eine warme Mahlzeit. Mitarbeitende des Partners berichten derweil von hunderten Menschen, die stündlich in den nördlichen Regionen um Tripolis, Mount Libanon und der Bekaa-Ebene ankommen und Hilfe benötigen. Laut der libanesischen Regierung sind mehr als eine Million Menschen im Land betroffen – das ist jeder fünfte Einwohner des Libanon. Neben der Nahrungsmittelhilfe unterstützt die Diakonie Katastrophenhilfe ihren Partner IOCC Libanon weiterhin bei Basisgesundheitsdiensten, da die medizinische Versorgung seit Jahren vor dem Zusammenbruch steht. Für weitere Hilfen ruft das Hilfswerk zu Spenden auf.

10-jähriges Jubiläum von „5.000 Brote“

Berlin: Etwa 200 Jugendliche feierten Auftakt der Aktion von Kirche und Handwerk

Berlin, 6.10.2024 [Brot-für-die-Welt]

Mir einem festlichen Gottesdienst in der Gethsemanekirche in Berlin Prenzlauer Berg wurde am Erntedanksonntag das zehnjährige Jubiläum der Aktion „5.000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“ gefeiert. Etwa 200 Jugendliche, Christian Stäblein, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, und Bäckerpräsident Roland Ermer beteiligten sich am Gottesdienst. Die Aktion verbindet seit einem Jahrzehnt Konfirmandenarbeit mit sozialem Engagement und Handwerkskunst.

Mit dem Leitsatz „Jetzt geht das Backen los!“ am Ende des Gottesdienstes ist nun offiziell der Startschuss gefallen. Deutschlandweit backen Konfirmanden und Konfirmandinnen aller Landeskirchen der EKD mit lokalen Bäckern und Bäckerinnen bis zum 1. Advent für einen guten Zweck. Mit den Spenden werden Bildungsprojekte von Brot für die Welt unterstützt – diesem Jahr wieder in Malawi, Vietnam und Paraguay.

Vor dem Festgottesdienst war Pfarrer Tobias Kuske mit einer Gruppe in der Berliner Bäckerei Siebert zu Gast. Dort bekamen sie einen ersten Einblick in den Handwerks-

beruf. Am Samstag vor dem Gottesdienst lernten sie in einem Workshoptag mit Brot für die Welt das Projekt in Vietnam kennen. „Die Jugendlichen haben erfahren, wie die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen in Vietnam aussieht. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um sich für eine gerechtere Welt zu engagieren“, erklärt Pfarrer Kuske in seiner Einführung beim Gottesdienst die Intention der Aktion. Im Gottesdienst backten Bischof Christian Stäblein und Bäckerpräsident Roland Ermer gemeinsam mit den Jugendlichen im Altarraum ein Brot, das während der Abendmahlsfeier ausgeteilt wurde. Nach dem Gottesdienst konnten sich die Gemeindeglieder über ein Brot aus der Bäckerei Siebert freuen.

Insgesamt blickt die Spendenaktion 5.000 Brote auf zehn erfolgreiche Jahre zurück. Bislang haben über 60.000 Jugendliche etwa 230.000 Brote für den guten Zweck gebacken und dabei über eine Million Euro Spenden für Brot für die Welt gesammelt. Diesen Erfolg würdigte Bischof Stäblein in seiner Predigt heute und dankte allen Gemeinden, Konfirmand*innen und teilnehmenden Bäckereien im ganzen Land.

Wenn das Herz von Jesus spricht

Gottesdienst für die dementen Bewohner eines Pflegeheims

Breitscheid, 2.10.2024 [IDEA]

Was ist bei der Betreuung demenzkranker Menschen besonders wichtig? Diese Frage stellen sich die Mitarbeiter in der Pflegeeinrichtung „Die Brücke“ täglich aufs Neue. In einer früheren Pension im hessischen Breitscheid haben 36 an Alzheimer erkrankte Menschen ein Zuhause gefunden, 50 Mitarbeiter, darunter etwa 30 Pflegekräfte betreuen die Bewohner ganzheitlich. Den Leitern Sebastian Wagner und Marie Heun ist eines besonders wichtig: Sie möchten den Bewohnern Tätigkeiten anbieten, die an ihre früheren Lebensgewohnheiten anknüpfen. So gibt es einen liebevoll gestalteten Garten, in dem diese mit Hacke und Schaufel werkeln können. Auch für ausreichend Bewegung ist gesorgt: Ein kleiner Rundweg lädt zum Spazieren ein. Die Männer können sich an eigens gefertigten Brettern mit Schrauben und Muttern betätigen. Die Mitarbeiter nehmen sich Zeit für jeden einzelnen Bewohner, um auf persönliche Vorlieben und Bedürfnisse einzugehen. Diese gezielten Aktivitäten helfen, Erinnerungen zu wecken, die Ruhe und Sicherheit geben.

Eines Tages hatte die bekennende Christin Marie Heun einen besonderen Wunsch: „Ich wollte Gottesdienste für unsere Bewohner gestalten“. Dieser Wunsch wurde im August Wirklichkeit – und der Versuch kam gut an. Eine Gruppe von mehr als zehn Personen – darunter Ehrenamtliche, Pastoren, Referenten und Ruheständler – gestalten die Gottesdienste. Jeden Samstagvormittag werden die Bewohner in eine Art großes Wohnzimmer geführt. Dort können sie sich es an einem Tisch, in einem Ohrensessel oder auf einem Hocker bequem machen. Die Gruppe

ist bunt gemischt: Jeder lebt in seiner eigenen Welt, und doch verbindet sie die liebevolle Atmosphäre zwischen Mitarbeitern und Bewohnern.

Der Gottesdienst beginnt. Alles ist auf die Bedürfnisse der Alzheimererkrankten abgestimmt. Ein kurzes Gebet zu Beginn, alte Kirchenlieder wie „Großer Gott, wir loben dich“, „Stern, auf den ich schaue“ oder „Gott ist die Liebe“ wecken Erinnerungen. Anschließend hören die Teilnehmer eine biblische Geschichte – vom „Verlorenen Schaf“ aus Lukas 15 – sowie bekannte Psalmworte. Den Abschluss bildet das Vaterunser. Kurz, knapp und herzlich. Nach etwa 30 Minuten endet der Gottesdienst. Denn die Aufmerksamkeitsspanne der Bewohner ist dann ausgeschöpft.

An der Gebetsbeteiligung spüre ich, wie tief Verankertes und einst auswendig Gelerntes trotz der Krankheit wieder zum Vorschein kommt. Nach dem Gottesdienst erklärt mir Marie Heun: „Mit dem Intellekt kannst du bei unseren Lieben nichts mehr erreichen, aber wenn dein Herz von Jesus spricht, wird es ankommen.“ Dieser Versuch ist jetzt schon eine Erfolgsgeschichte, denn mit einem Herzen für Menschen und Jesus geschieht auch in einem scheinbar hoffnungslosen Umfeld Großes. Mitarbeiter und Gottesdienstleitung möchten von Gott mehr erwarten: dass er auch Demenzkranke erreichen kann. Gott ist größer als unser Denken und er begegnet jedem Menschen – eben auf seine Weise.

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

• Das frühere Missionsleitungsmitglied **Rainer Mühlinghaus** (Rheinhausen-Oberhausen) ist am 8. August im Alter von 77 Jahren verstorben. Von 2007 bis 2020 war er Vertreter der SELK-Südregion in der Missionsleitung. Die Förderung der diakonischen Arbeit in den Missionsprojekten lag ihm stark am Herzen. Sachkundig begleitete er strukturelle Überlegungen zur Zukunft der LKM und Ordnungsüberarbeitungen.

• Im Alter von 44 Jahren ist am 21. Oktober SELK-Pfarrer **Roland Johannes** (Radevormwald) verstorben. Der gebürtige Südafrikaner und vielfach anerkannte Kirchenmusiker hat entscheidende Semester an der Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel studiert und wurde Pfarrer in Südafrika. Seit 2020 war er in Radevormwald tätig. Er war verheiratet mit Anna-Theresa, geborene Bartelt. Aus der Ehe sind vier Kinder hervorgegangen. Der Trauergottesdienst findet am 29. Oktober (14 Uhr) in der Martini-Kirche in Radevormwald statt, die Urnenbeisetzung folgt später in Südafrika.

• Im Alter von 88 Jahren ist am 10. Oktober die Pfarrfrau **Margot Henkler** (geborene Hartmann) verstorben. Sie war die Ehefrau von SELK-Pfarrer Gert Henkler (90) und lebte mit ihm im Ruhestand in Wiesbaden. Aus der Ehe sind zwei Kinder hervorgegangen. Henkler war als Gemeindepfarrer in den Pfarrbezirken Brunsbrock, Wiesbaden und Frankfurt (Stephanus) tätig. Einige Jahre erteilte er auch schulischen Religionsunterricht. Die Trauerfeier findet am 1. November im engsten Familienkreis statt.

• SELK-Pfarrer i.R. **Jürgen Schmidt** (Darmstadt) beging am 24. Oktober seinen 25. Ordinationstag. Der 70-jährige gebürtige Wiesbadener wurde in Kassel ordiniert, wo er auch von 1997 bis 2017 als Vikar, Lehrvikar und Pfarrer tätig war. Von 2007 bis 2013 fungierte er zudem als Superintendent des Kirchenbezirks Hessen-Nord. Schmidt ist verheiratet mit Renate, geborene Bellin. Aus der Ehe mit seiner verstorbenen ersten Ehefrau Renate, geborene Wengenroth, sind vier Kinder hervorgegangen.

• Am 23. Oktober wurde SELK-Pfarrer i.R. **Jürgen Wienecke** (Landau) 70 Jahre alt. Wienecke war Pfarrer im Pfarrbezirk Schwenningdorf. In dieser Zeit fungierte er auch von 1998 bis 2003 als Superintendent des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd. 2003 wechselte er nach Landau und betreute von dort aus zunächst auch die Gemeinde in Crailsheim, später die in Kaiserslautern. Wienecke hat diverse ökumenische Motorradgottesdienste organisiert und geleitet. Der Jubilar ist verheiratet mit Maria, geborene Hoffmann, das Ehepaar hat vier Kinder.

• Pfarrer i.R. **Hartmut Bartmuß** (Bielefeld) wurde am 7. November 80 Jahre alt. Bartmuß war ländeskirchlicher Pfarrer in der DDR. 1983 wurde er Pfarrer der SELK, in deren Pfarrbezirken Bielefeld, Hermannsburg (Große Kreuzgemeinde) und Wernigerode er wirkte. Nebenamtlich war er für die SELK unter anderem in ökumenischen Gremien, als Beauftragter für die Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover und als Redakteur beim Kirchenblatt „Lutherische Kirche“ tätig. Im Verlag Hentrich & Hentrich für jüdische Kultur und Zeitgeschichte hat Bartmuß fünf Bände veröffentlicht.

GEMEINDEN

• Seit 68 Jahren hat die Bethlehemsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im hessischen Grünberg ihre geistliche Heimat in der Kirche in der Diebsturmstraße. Das ist der Gemeinde in jedem Jahr Grund genug, das Kirchweihfest zu feiern, Gott für dieses Gotteshaus zu danken und an die Gemeindeglieder zu denken, die in schwierigen Zeiten den Kirchbau gewagt haben.

Pfarrer André Stolper (Dreihausen) war der Prediger im Festgottesdienst, den Superintendent i.R. Wolfgang Schillhahn, der vor Ort wohnt und die Gemeinde zu großen Teilen ehrenamtlich betreut, leitete. Mit anschaulichen Worten schlug Stolper eine Brücke von „Jakob und der Himmelsleiter“ (Die Bibel: 1. Buch Mose, Kapitel 28) hin zu den Grünberger Lutheranern, die auch „einen Traum“ hatten und schließlich – unter manchen Opfern und großem Einsatz – ein Gotteshaus einweihen

durften, das ihnen zum „heiligen Ort“ und zur „Pforte zum Himmel“ wurde.

Die Predigt machte der Gemeinde Mut, immer wieder die Gottesbegegnungen zu suchen, wie sie im Abendmahl, in der Beichte, in der Taufe und in der Predigt angeboten werden. Gäste im Gottesdienst, der freudige Gemeindegesang, die festliche Liturgie, die Chorstücke des kleinen Kirchenchores und der Festprediger haben die Gemeinde einen festlichen Gottesdienst erleben lassen.

Es war geradezu ein Bedürfnis der Gemeinde, zum Kirchenkaffee zusammenzubleiben und die „andere Tischgemeinschaft“ bei Kaffee und Wasser, Kuchen und Wurstbrot zu erleben.

- Am 27. Oktober gab es wieder einen weiteren interaktiven Gottesdienst aus dem Süden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in „Von-Überall-Aus“. Diese Gottesdienste, an denen man auf einer Zoom-Video-Plattform teilnimmt, finden in loser Reihe statt. Federführend ist der Pfarrbezirk Kaiserslautern/Landau der SELK, in dem so der gemeinsame Sonntags-Gottesdienst gefeiert wird. Es gibt immer wieder Überraschungen, von wo aus die Teilnehmende sich zuschalten; allesamt eben aus „Von-Überall-Aus“.

Manchen Gottesdienstmitfeiernden, die in der Diaspora leben und normalerweise einen langen Anfahrtsweg zur Kirche haben, ist dieses Angebot zu einer willkommenen Ergänzung und Abwechslung geworden. Interaktive Gottesdienste, die ja ohne die Feier des Abendmahls auskommen müssen, wollen für Gäste anderer Gemeinden und Pfarrbezirke nicht die Alternative zum Gottesdienst der eigenen Gemeinde sein. Deshalb wurde der Gottesdienst-Termin ganz bewusst auf den Abend gelegt, mit Beginn um 18.30 Uhr. Der Gottesdienst stand unter dem Thema „Vergeben und vergessen – (wie) geht das?“.

- Die Christusgemeinde der SELK in Lachendorf hat einen neuen Lektor. Im Rahmen des Gottesdienstes am 13. Oktober wurde Martin Düvel (Ahnsbeck) vom Vakanzpfarrer der Lachendorfer Gemeinde, Superintendent Gottfried Heyn (Hannover), für sein Amt als Lektor gesegnet. Martin Düvel hatte bereits mehrfach an Lektorenschulungen seines Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd in Rodenberg teilgenommen. Er leitet den Posaunenchor und die Schola in seiner Heimatgemeinde.

- Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen, Referentin für Theologie und Kirche im Kirchenbüro der SELK in Hannover, hat unter dem Titel „Glaube Hoffnung Liebe“ ein Andachtsbuch mit 82 eigenen Texten zu allen Sonn- und Festtagen des Kirchenjahres herausgegeben. Sie nimmt darin Bezug auf Werke christlicher Kunst, zitiert Choräle und spricht ihre Leser sehr persönlich auf heutige Lebenserfahrungen an.

Die Texte eignen sich gut für die persönliche Stille Zeit, für die Hausandacht und als geistlicher Impuls bei Besuchen. Über den Titel schreibt die Autorin: „Glaube, Liebe und Hoffnung sollen und können wachsen, weil sie etwas Lebendiges und Dynamisches sind. Ich wünsche mir, dass dieses Buch allen hilft, in diesem Sinne zu wachsen.“

Der 240 Seiten starke Softcover-Band ist im Sola-Gratia-Verlag Rotenburg (Wümme) erschienen und kann für 7,50 Euro beim Verlag oder über den Buchhandel bezogen werden. Weitere Informationen sowie auch ein kostenloser E-Book-Download finden sich auf der Website des Verlags: www.sola-gratia-verlag.de

- Am 3. November wurde das Altstadtfest des Niekelsmarktes in Allendorf (Lumda) in der Kirche der Zionsgemeinde mit einem ökumenischen Gottesdienst eröffnet. Die Gemeinde hat sich bei strahlender Novembersonne mit einem Stand am Fest beteiligt. Dieser wurde von Gemeindegliedern im Wechsel betreut und eine große Backvielfalt an Plätzchen, Keksen und Cookies verkauft. Der Erlös geht an die beiden Kindergärten vor Ort. Für die Kinder gab es ein Glücksrad zu drehen. Neben kleinen Preisen wurde 6 mal ein Hauptgewinn (eine Teilnahme am Kinder-Bibel-Wochenende 2025 auf dem Schulbauernhof Tannenhof) ausgelost.

- Vom 23.-27. Oktober fand in Cottbus die diesjährige Kindersingewoche statt. Etwa 20 Kinder studierten unter der Leitung von Georg Mogwitz das Kindermusical „Mose – geführt von Gott“ ein. Die Predigt im Abschlussgottesdienst hielt Pastor Daniel Krause (Klitten), der auch während der Rüstzeit Andachten hielt und die Kinder geistlich begleitete. Mitarbeiter aus den Gemeinden Cottbus und Guben kümmerten sich um die Rundumversorgung und das Freizeitprogramm. So besuchten die Kinder das Adonia-Musical „Petrus“ in der Stadthalle und das ortsansässige Erlebnisbad.

- Zu einer Schulung für Jugendmitarbeiterinnen und -mitarbeiter des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg der SELK war Prof. Dr. Christoph Barnbrock am vergangenen Samstag eingeladen. In den Gemeinderäumen der Paulus-Gemeinde in Berlin-Neukölln arbeiteten 15 junge Leute mit Barnbrock zum Thema „Andachten gestalten“. Dabei hatten kreative Schreibübungen genauso ihren Platz wie eine Klärung, was eigentlich im Rahmen einer Andacht möglich oder eben auch nicht möglich ist. Barnbrock stellte konkrete Schritte und Hilfen zur Erarbeitung einer eigenen Auslegung für Andachten vor und ließ diese auch durch die Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst erproben.

- Am Samstag, den 2. November präsentierte sich der Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. (HHO) auf der Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd in Ahnsbeck mit einem Infostand. Etliche Synodale lesen zwar regelmäßig die SELK_news und wussten daher auch, dass der beladene LKW aus der Sammelstelle in Arpke am 17. Oktober in die Republik Moldau gefahren ist. Aber erstaunt war Almuth Müller vom HHO, die für Fragen und Informationen am Stand bereit stand, dass wohl noch niemand auf die Idee gekommen war, die Homepage des Vereins zu besuchen. Dabei ist es so leicht: den QR Code auf dem Flyer scannen und schon ist man am Ziel! Antworten auf die meisten Fragen wie „Welche Hilfsgüter kann ich wo und wann abgeben?“ oder „Was kostet eine Mitgliedschaft?“ sind im Nu dort zu finden. Übrigens: neue Mitglieder werden herzlich willkommen heißen!

- Bischof Modise Maragelo, der leitende Geistliche der Lutheran Church in Southern Africa (LCSA), war am Reformationstag zu Gast in der St. Mariengemeinde der SELK in Berlin-Zehlendorf. Nach dem Gottesdienst gab es während des Reformationstempfangs im gemeindeeigenen Gästehaus Gelegenheit zur Begegnung mit dem Gast. Die LCSA und die SELK stehen in Kirchengemeinschaft.

- Die „Churchnight“ hat Tradition in der Kleinen Kreuzgemeinde der SELK in Hermannsburg. Am 31. Oktober waren fast alle Konfirmandinnen und Konfirmanden am Nachmittag und Abend in den Gemeinderäumen zusammen, um das Reformationstfest zu feiern. Aktionen wie ein Bibelquiz, eine Analogie zu einem Freundschaftsbuch der Reformatoren, das Ausmalen und Entspannen mit einer

Lutherrose; das Gestalten einer Tischlaterne und von Fadenbilder mit Nägeln, Abendbrot und eine Andacht: „Ich bin begeistert“, resümiert Gemeindepastor Superintendent Markus Nietzke.

- Am 31. Oktober, dem Gedenktag der Reformation, feierten die hannoverschen SELK-Gemeinden einen gemeinsamen, festlichen Gottesdienst mit vielen Gästen in der vollbesetzten Bethlehemskirche. Superintendent Gottfried Heyn, der den Gottesdienst leitete und auch die Predigt auf Grundlage der Epistel aus dem biblischen Römerbrief hielt, lud im Anschluss zum Kirchenkaffee mit Reformationsbrötchen ein. Die Tradition des süßen Gebäcks ist aus Sachsen bekannt und gehört inzwischen auch in der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover zur Tradition.

- Die Immanuelsgemeinde Groß Oesingen sucht ab sofort eine/n engagierte/n Kirchenmusiker/in für 20 Stunden wöchentlich, zunächst befristet auf 5 Jahre. Haben Sie ein Studium oder eine Ausbildung in Kirchenmusik? Erfahrung mit Chor- oder Instrumentalgruppen? Bezug zu einer christlichen Kirche? Leidenschaft für Musik, Teamfähigkeit und Freude an der Arbeit mit verschiedenen Altersgruppen? Dann freut sich die Immanuelsgemeinde auf Ihre Bewerbung. Alle weiteren Informationen gibt es hier: www.selk-go.de

- Am Sonntag, dem 27. Oktober, war Prof. Dr. Christoph Barnbrock von der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel Gastprediger in der Bethlehemsgemeinde Grünberg, wo Superintendent i.R. Wolfgang Schillhahn den festlichen Abendmahlsgottesdienst leitete. Barnbrock hielt eine lebensnahe Predigt mit der Zusage, dass wir in schweren und guten Tagen mit Gott unterwegs sind. Stud. theol. Timo Wohlrab wirkte im überaus gut besuchten Gottesdienst als Lektor mit. Während des anschließenden Kirchenkaffees verstand es Prof. Barnbrock, der Gemeinde durch Wort und Bild einen lebendigen Einblick in die Strukturen der Hochschule, in den Lehrbetrieb und das studentische Leben zu vermitteln.

- 14 Jugendliche aus den Gemeinden des Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen der SELK trafen sich vom 25. bis zum 27. Oktober zu Bezirksjugendtagen in Halle/Saale. Der inhaltliche Schwerpunkt lag bei der mit Bezirksjugendpfarrer Matthias Tepper (Plauen) bearbeiteten Frage nach der Mission

und der Apologetik, dem Einladen zu Christus und dem argumentativen Begründen des Glaubens an Christus. Gruppen- und Einzelspiele am Samstag auf der Peißnitzinsel bildeten einen Höhepunkt, der Gottesdienst wurde mitgestaltet.

- Der Feste-Burg-Kalender (FBK | Herausgeber: SELK-Pfarrer i.R. Dr. Albrecht Adam | Berlin) für 2025 (104. Jahrgang) ist erschienen. An dem im lutherischen Bekenntnis verankerten und am Kirchenjahr orientierten Andachtswerk mit täglichen Auslegungen und Gebeten arbeiten unter anderem zahlreiche Pfarrer aus der SELK mit. Verbreitet ist der Kalender im deutschen Sprachraum, aber auch bei deutschsprachigen Christen in den USA, in Kanada, Südamerika, Südafrika und Russland.

- Wie bereits im letzten Jahr gab es vom Amt für Gemeindedienst (AfG) auch in diesem Jahr einen Sommer-Fotowettbewerb. Es gab so viele Einsendungen von ansprechenden Fotos, dass die Auswahl der Gewinner sehr schwer war. Inzwischen ist aus den Gewinnerfotos ein wunderbarer Postkarten-Wandkalender entstanden, der nächste Woche die Druckerei verlässt. Wer noch keinen Wandkalender vorbestellt hat, sollte dies unbedingt schnell nachholen, bevor sie vergriffen sind. 13 tolle Motive mit passenden Bibelversen begleiten durch das Jahr 2025 und eignen sich als schönes Weihnachtsgeschenk. Der Preis beträgt 5,00 €/Stück | ab 10 Stück nur 4,50 €/Stück (alle Preise zuzüglich Porto/Versand). Er kann einfach per Mail an shop@afg-selk.de bestellt werden. Es lohnt sich.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Nachrichten aus der Ökumene)

Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Aus dem Weltluthertum)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Hauptjugendreferent Karsten Schreiner (Jugendwerks-Informationen)

Geschäftsführender Kirchenrat Daniel Soluk (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.